BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thomas, Johann Gottlob

Die städtische Turnhalle in Hof nebst e. geschichtl. Skizze d. Turnwesens daselbst

Hof 1868

2 Bavar. 827 i
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10317428-7

Die

städtische Turnhalle

in

Hof.

Nebst einer geschichtlichen Skizze des Turnwesens daselbst

herausgegeben

von

Johann Gottlob Thomas,

Stadtbaurath.

Mit 7 Steindrucktafeln.

Hof.

In Commission bei G. A. Grau & Cie.

1868.

2°
Bavar. 827 i
in fol.

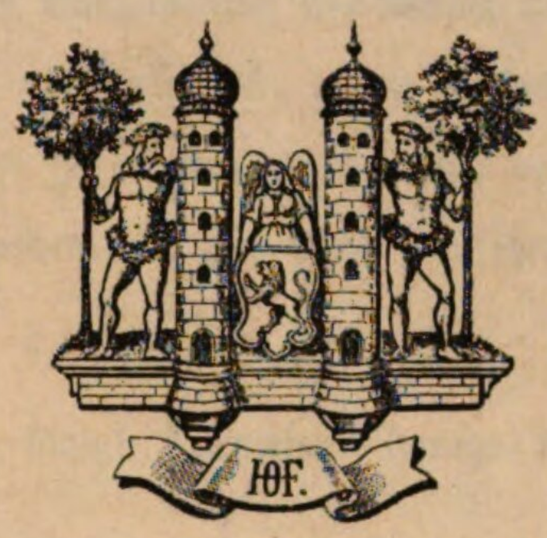
Thomas

Die

städtische Turnhalle

in

Hof.



Nebst einer geschichtlichen Skizze des Turnwesens daselbst

herausgegeben

von

Johann Gottlob Thomas,

Stadtbaurath.

Mit 7 Steindrucktafeln.

Hof.

In Commission bei G. A. Grau & Cie.

1868.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorwort.

Das lebhafte Interesse, welches von mehreren Seiten der neuen Turnanstalt in Hof zugewendet wurde, und der mehrfach geäußerte Wunsch, die Pläne derselben zu besitzen, gaben die Veranlassung zu vorliegender Arbeit, die ich Bauverständigen und Freunden der Turnsache mit der Bitte um nachsichtige Beurtheilung übergebe.

Dabei ist es mir Bedürfniß, dem Herrn Bürgermeister **von Münch** und den **beiden Gemeinde-Collegien,** denen das Zustandekommen der Anstalt zu danken ist, meine Hochachtung und Verehrung auszudrücken und daran den Dank an diejenigen Herren zu knüpfen, welche mich, namentlich in Bezug auf die Geräthe-einrichtung, mit gutem Rathe unterstützt haben. Es sind dies, abgesehen von den **Vorständen des hiesigen Turnvereins,** folgende:

Herr Dr. **Moritz Kloß,** Director der königl. Turnlehrerbildungs-Anstalt in Dresden.

Herr Dr. **J. C. Lion**, Director des städtischen Schulturnens und technischer Director des allgemeinen Turnvereins in Leipzig.

Herr Dr. **Lorey,** Real- und Turnlehrer in Darmstadt.

Herr **Ferd. Marx,** Turnlehrer in Darmstadt.

Herr **Wilh. Schubert,** Gymnasial- und Turnlehrer in Plauen.

Hof, im September 1868.

Der Verfasser.

Inhalt.

a) Des Textes.

I. Geschichtliche Skizze des Turnwesens in Hof.

1) Das Turnen in den Schulen . . . . . Seite 5
2) Der Turnverein . . . . . „ 7
3) Die alten Turnplätze . . . . . „ 10
4) Die Entstehung der neuen Turnanstalt . . . . . „ 11

II. Baubeschreibung.

1) Leitende Gedanken. — Situation der Halle . . . . . „ 13
2) Eintheilung, Einrichtung und bauliche Beschaffenheit des Gebäudes . . . „ 13
3) Heizung, Beleuchtung und Ventilation . . . . . „ 16
4) Geräthe-Ausrüstung des Turnsaales . . . . . „ 16
5) Einrichtung und Ausrüstung des Turnplatzes . . . . . „ 18
6) Nähere Beschreibung und Kosten der hauptsächlichsten Geräthe . . . . . „ 18

b) Der Steindrucktafeln.

Blatt I. Situationsplan.
„ II. Grundriß.
„ III. Nördliche Ansicht.
„ IV. Westliche Ansicht.
„ V. Querdurchschnitt, Details der Façadengesimse.
„ VI. Längendurchschnitt, Details der Façadengesimse.
„ VII. Details zu den Fenstern, Thüren und Brüstungen und zu dem festen Gerüste des Turnsaales.

I.

Geschichtliche Skizze des Turnwesens in Hof.

1. Das Turnen in den Schulen.

Die Anfänge der Turnkunst in Deutschland fallen schon in das Jahr 1776, wo Basedow in seinem Philanthropin zu Dessau und Guts Muths in der Salzmann'schen Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal die „gymnastischen Uebungen" als Erziehungsmittel einführten. Doch erst Friedrich Ludwig Jahn wies auf die altgermanischen Waffen- und Leibesübungen hin, und begründete ein System der Turnkunst, welches die zur methodischen Entwicklung und Ausbildung des menschlichen Körpers dienenden Leibesübungen umfaßte, jedoch den überwiegenden Zweck hatte, die nationale Erziehung des Volkes zu fördern und die ganze männliche Jugend zur Mannhaftigkeit im Dienste des Vaterlandes heranzubilden. Jahn eröffnete 1811 auf der Hasenhaide bei Berlin den ersten deutschen Turnplatz, eilte 1813 als Freiheitskämpfer mit seinen Turnern in die Reihen der Krieger, und trat 1815 nach Befreiung Deutschlands wieder an die Spitze seiner Turnanstalt.

In demselben Jahre wurde in Jena die erste Burschenschaft gegründet. Unter den Stiftern waren viele, welche in Berlin unter Jahn geturnt hatten, und wie von Jena aus ein neuer vaterländischer Geist auf die übrigen Universitäten Deutschlands verbreitet wurde, so fand sich auch im Jahre 1816 in Erlangen eine kleine Schaar zusammen, welche eine Burschenschaft gründete und anfing zu turnen. Einer derselben, der jetzige Pfarrer und Senior Florian Clöter in Emskirchen, machte schon in den Herbstferien seine Brüder mit der Sache bekannt. Als er im Frühjahr 1817 die Universität Berlin bezog und dort mit Jahn persönlich bekannt wurde, ward er vollends ein begeisterter Turner. Sobald nun im Jahr 1817 das Gymnasium in Hof wieder errichtet, und der eine der Brüder, Flamin Clöter, als Progymnasiallehrer angestellt wurde und der jüngere als Schüler der Obermittelklasse eintrat, fing man an zu turnen. Schon im November desselben Jahres begannen in einer Scheune an der Nailaer Straße die Uebungen nach Jahns Turnbuch *). Im Frühjahr 1818 aber wurde der obere Anger mit allen Geräthen versehen und ein Turnrath gewählt, der dem Turnwart zur Seite stand. Turnwart war Flamin Clöter; Adolf Clöter und Christian Gebhardt waren die beiden ersten Turnräthe. Im Anfang betheiligten sich 82, später fast sämmtliche Zöglinge der Anstalt an den Turnübungen, die an den schulfreien Nachmittagen Donnerstags und Samstags stattfanden. Sie bestanden zunächst hauptsächlich in Springen, Barlauf, Wett- und Dauerlauf, dann in Uebungen am Reck und Schwingpferd, später kamen Barren- und Kletterübungen hinzu. Die Turner wurden in Riegen eingetheilt, die Riegenmeister vom Turnwart ernannt. An jedem Turntage wurden die Uebungen in ein Buch eingetragen. Den Schluß derselben bildete das Barlaufen. Freudig erregt war jedesmal die ganze Turnerschaar, wenn an manchen Samstagen auf den nahen Bergen Turnspiele vorgenommen werden durften. Die Turngesetze nach Jahns Turnbuch wurden öfter vorgelesen und pünktlich befolgt.

*) Die Mittheilungen über die Anfänge des Turnens in Hof verdanke ich der Güte des Stadtpfarrers und Seniors Herrn Adolf Clöter in Selb und des Fabrikanten Herrn Friedrich Stöckel dahier.

Besonders anregend waren die Turnfahrten, welche man an Samstagen und mehr noch zur Zeit der Ferien nach verhältnißmäßig weit entfernten Orten veranstaltete, wo jedesmal deutsche Turn- und Freiheitslieder gesungen wurden, deren Einübung sich der damalige St. Lorenz-Cantor Diez mit besonderer Vorliebe angelegen sein ließ.

Im Herbst 1818 kam Florian Clöter selbst als Candidat nach Hof und wirkte nun ebenso bedeutend auf die Ausbildung des Turnens ein, wie er auch zur Errichtung einer Schwimmschule bei der oberen steinernen Brücke wesentlich beitrug. Fortan wurde neben den Turnübungen auch Schwimmen und Schlittschuhlaufen fleißig geübt. Es regte sich überhaupt in Hof ein neues frisches Leben und ein freudiger Eifer für die Sache, und die alten Turner damaliger Zeit, deren noch manche leben, sprechen mit vieler Begeisterung von jenen Tagen.

Die Freude sollte indeß nicht lange dauern. Die Turnerei, bald als staatsgefährlich erachtet, wurde schon 1819 in Preußen und nicht lange darauf, wie meistens im übrigen Deutschland, so auch hier verboten. Flamin Clöter verließ ohnehin 1821 das hiesige Gymnasium, und die Turnübungen hörten auf, bis dieselben zufolge höchsten Rescripts vom 7. August 1826 bei den Gymnasien wieder erlaubt wurden.*)

War auch die frühere Begeisterung für die Sache geschwunden, so führte man doch auch bei der hiesigen Studienanstalt die Turnübungen wieder ein. Die Leitung derselben übernahm zu dieser Zeit der Gymnasial-Professor und nachmalige Rector Dr. Gebhardt in Verbindung mit dem Obervorbereitungslehrer Wilferth; im Jahr 1828 und 1829 dagegen der Candidat der Mathematik und Physik Glasser, nach dessen Abgang 1830 Dr. Gebhardt wieder die Aufsicht führte.

In den Jahren 1831—1833 ruhte das Turnen ganz, bis dasselbe im Jahre 1834 von dem Studienlehrer Dr. Julius Erdmann Dietsch wieder aufgenommen wurde. Zu dieser Zeit wurde auch wieder Schwimmunterricht gegeben, welchen anfänglich Friedrich Stöckel 4 Jahre hindurch leitete. Im Jahre 1837 nahm das Turnen durch Erweiterung des Uebungskreises und durch Theilnahme aller turnfähigen Schüler der Studienanstalt einen großen Aufschwung. Dietsch widmete sich der Turnsache mit aufopfernder Hingebung. Er unternahm Reisen, um auswärtige Turnanstalten kennen zu lernen, und brachte die dabei gemachten Erfahrungen in Hof practisch zur Anwendung; namentlich richtete er ein strenges Augenmerk auf schulgemäßen Turnbetrieb. Um diesen zu fördern, brachte er u. A. bei den einzelnen Geräthen Turntafeln an, auf welchen die Hauptübungen verzeichnet waren und die den Vorturnern zur Richtschnur dienten. Ebenso pflegte er den Gesang von Turnliedern, die er zum Theil nach bekannten Melodien selbst dichtete und mit den Schülern einübte. Häufig wurden auch Turnfahrten in die Umgegend und in weiter entlegene Orte unternommen, an welchen die Schüler sich stets zahlreich betheiligten.

Selbst die Uebernahme der Hospital-Pfarrstelle im Jahre 1844 vermochte den turnerischen Eifer, der Dietsch innewohnte, nicht zu schwächen. Konnte er auch bei den Uebungen nicht immer zugegen sein, sodaß mit einer theilweisen Beaufsichtigung anfänglich der Zeichnenlehrer Schmidt betraut wurde, so blieb er doch die eigentliche Seele des Unterrichts, besorgte die Eintheilung der Schüler in Riegen, die Ernennung der Führer, die Vertheilung des Uebungsstoffes, die Instandhaltung der Geräthe und die Einsammlung und Verrechnung der Beiträge.

Dietsch wurde im Jahre 1846 zweiter Stadtpfarrer, blieb aber bis zu seinem Abgange von Hof im Jahre 1856 der Turnsache mit ganzem Herzen zugethan.**)

Zu dem gewöhnlichen Turnbetriebe kamen im Jahre 1848 auch Waffenübungen unter Leitung des Lieutenants Schuster und des Oberjägers Richter vom hiesigen Freiwilligen-Corps, die jedoch keinen langen Bestand hatten. Später wurden die Turnübungen von Professoren und Lehrern der Studienanstalt beaufsichtigt. Nur im Jahre 1853 ertheilte der Cand. phil. Max Lechner einen förmlichen Unterricht. Nach seinem Weggange übernahmen wieder verschiedene Lehrer, insbesondere der Rector Dr. Gebhardt und sein Bruder, der Gymnasial-Professor G. Gebhardt, die Aufsicht.

---

*) Es wurde damals Maßmann von König Ludwig I. zur Errichtung einer allgemeinen Turnanstalt nach München berufen. Dadurch erhielt Bayern schon zu jener Zeit wieder erlaubte Turnplätze. In Preußen wurde erst in der Mitte der dreißiger Jahre das Turnen wieder gestattet und Maßmann **1842** zur allgemeinen Organisation desselben wieder nach Berlin berufen.

) Dietsch kam als Pfarrer nach Wieseth in Mittelfranken und verunglückte am **7. Novbr. **1863** im Bahnhofe zu Wassertrüdingen, indem er von einem Bahnzuge überfahren wurde.

Ein geregelter Turnunterricht begann erst wieder im Jahre 1868 durch Studienlehrer Friedrich Mezger und Assistent Emil Lange, von denen der erstere aus besonderer Liebe zur Sache schon 1865 mit seiner Klasse einen Anfang gemacht hatte; durch sie wurde ein höchst erfreulicher Aufschwung des Turnwesens bei der Studienanstalt in weiterem Umfange herbeigeführt. Sie fanden in dem jetzigen Rector Dr. Friedlein einen Freund und eifrigen Förderer der Sache.

Bei der hiesigen Gewerbschule begann der Turnunterricht erst am 4. Mai 1863. Er wurde von dem dortigen Lehrer der Chemie und Physik Bernhard Jegel nach Spieß eingeführt, und ist in den Sommermonaten von demselben bis heute fortgesetzt worden.

Auch das Mädchenturnen nach Spieß fand durch die Einsicht des Vorstandes der höheren Töchterschule, Hospital-Pfarrer Macher im Jahre 1860 Eingang. Der Unterricht wurde durch Fräulein Amélie Petzet, die sich auf Machers Veranlassung in Erlangen und Frankfurt ausgebildet hatte, bei genanntem Institute, sowie auch für eine Anzahl Mädchen aus der Volksschule ertheilt, und es fanden im Saale der Löwengrube wöchentlich viermal gesonderte Uebungen statt. Die Schülerinnen betheiligten sich daran mit großer Liebe, weshalb es zu beklagen war, daß schon 1862 durch Verheirathung und Rücktritt der Lehrerin die Uebungen wieder eingestellt werden mußten. Macher starb 1866, und seitdem ist dieser wichtige Unterrichtszweig bei der Töchterschule ganz vernachlässigt worden.

Bei den deutschen (Volks-)Schulen ist bis jetzt kein Turnunterricht gegeben worden, es bereitet sich jedoch eine Anzahl Lehrer für dieses Fach vor, und ist zu erwarten, daß in kürzester Zeit bei sämmtlichen hiesigen Schulen die Einordnung des Turnunterrichts in den Schulplan erfolgen, und dann unsere neue Turnanstalt ihre Bestimmung nach allen Richtungen vollkommen erfüllen werde.

2. Der Turnverein.

Die Entstehung der Turnvereine in Deutschland in ihrem gegenwärtigen Wesen fällt in das Ende der dreißiger und Anfang der vierziger Jahre. Schon 1846 bestanden ihrer einige hundert. Da sie sich aber vielfach an den politischen Bewegungen des Jahres 1848 betheiligten, so wurde beim Eintritte der Reaction etwa die Hälfte aufgelöst, oder doch so beschränkt, daß sie sich aus freiem Antriebe selbst auflöste. Erst mit dem italienischen Feldzuge im Jahre 1859, wo die Erwartung eines deutsch-französischen Krieges die Gemüther bewegte und den schlummernden Nationalgeist wieder wach rief, wandte sich die öffentliche Meinung ganz entschieden wieder der Turnerei zu. Es entstanden in kurzer Zeit zahlreichere Turnvereine als früher, und ein neuer frischer Geist entfaltete sich auf den deutschen Turnplätzen. Ihrer Zusammengehörigkeit sich bewußt, strebten die Turner alsbald darnach, für die Fortentwicklung ihrer Sache einen einheitlichen Character zu gewinnen, welches Streben in dem vom 16. bis 19. Juni 1860 in Coburg abgehaltenen 1. deutschen Turnfest einen naturgemäßen Ausdruck fand. Von dieser Zeit an datirt eine großartige Mehrung der deutschen Turnvereine, und gab das Fest und seine Nachwirkungen auch wohl in Hof die erste Anregung dazu, den Sinn für die Sache zu beleben. Doch erst am 3. April 1861 unternahmen es einige junge Männer, unter ihnen namentlich Friedrich Bode und Julius Böhring*), auf dem Theresienstein eine Versammlung zu veranstalten, und es gelang ihnen, mit 26 Mitgliedern einen Turnverein zu gründen. Das unter Zugrundelegung der Bestimmungen des Leipziger Turnvereins angenommene Grundgesetz wurde mittelst Eingabe vom 6. April 1861 dem Stadtmagistrate behufs Kenntnißnahme vorgelegt und vom Verein mit der Bitte begleitet, ihm einen Turnplatz anzuweisen und die Mittel zum Bau einer Halle gegen Zinsvergütung zur Verfügung zu stellen.

In dem hierauf erfolgten Antwortschreiben des Magistrates heißt es unter Anderem:

„Der Stadtmagistrat hat mit Vergnügen von der Errichtung des Turnvereins, dessen Zweck körperliche Ausbildung ist, Kenntniß genommen und wird sich angelegen sein lassen, den Verein nach Möglichkeit zu unterstützen. — Als Turnplatz wird vorläufig der nördliche untere Theil des Gemeindeangers zwischen dem Saalflusse und dem Mühlgraben unterhalb der oberen steinernen Brücke angewiesen, welcher zur

*) Friedrich Bode starb am 2. December 1866 in Rochlitz, während Julius Böhring dem Vereine als Ehrenmitglied noch heute in thätiger Weise angehört.

„Zeit auch als Gymnasialturnplatz benützt wird. — Was die Erbauung einer Turnhalle anlangt, so sind „nach dieser Richtung hin schon seit einem halben Jahre Verhandlungen gepflogen worden, und besteht die „Absicht, eine Turnhalle zu errichten, welche zugleich für die Turnübungen aller hiesigen Schulen und Jugend„bildungsanstalten, der Steigercompagnie der städtischen Feuerwehr, des Turnvereins und sonstiger Privat„personen gegen entsprechende Vergütung dienen soll."

Damit hatte der Magistrat seine Stellung zum Turnvereine und zur Turnsache überhaupt gekennzeichnet, und es konnte sich der Verein versichert halten, von dieser Seite seine Bestrebungen möglichst gefördert zu sehen.

Daß der Verein die Fürsorge des Magistrats dankend anerkannte, geht daraus hervor, daß er den Bürgermeister Münch, sowie die beiden Rechtsräthe Lossow und Mann zu Ehrenmitgliedern ernannte.

Die Turnübungen wurden zum ersten Male am 8. Mai abgehalten, wogegen die mit entsprechender Feierlichkeit verbundene Einweihung des Turnplatzes am 9. Juni vollzogen wurde.

Schon damals richtete der Turnverein sein Augenmerk nicht nur auf die einseitige Förderung seiner eigenen Interessen, sondern folgte der allgemeinen Entwicklung des Turnwesens mit Aufmerksamkeit; in dieser Beziehung wurde unter Anderem von ihm schon wenige Monate nach seiner Gründung das vom 10. bis 12. August 1861 in Berlin abgehaltene 2. deutsche Turnfest durch 2 Abgeordnete beschickt.

Die Turnübungen wurden ziemlich regelmäßig selbst im Winter fortgesetzt.

In der weiteren Entfaltung des Vereins konnten jedoch wie überall bei Neubegründung ähnlicher, noch nicht ausreichend bekannter Gesellschaften mancherlei Mißstände nicht ausbleiben. Die Neuheit der Sache lockte gar manche herbei, denen der eigentliche Zweck des Turnens ganz fremd war, die, anstatt das Bestreben an den Tag zu legen, ihrem Körper Dauerhaftigkeit, Kraft und Gewandtheit zu erwerben, den Verein mehr als eine Stätte des Vergnügens betrachteten und in demselben einestheils blos Zerstreuung suchten, anderntheils ihn wohl gar zu anderen Zwecken mißbrauchen wollten. Die wenigen, welche von dem ächten Geiste des Turnens durchdrungen waren und die Sache mit Lust und Liebe auf der richtigen Bahn zu erhalten strebten, konnten sich auf die Dauer nicht immer Geltung verschaffen, dadurch entstanden mehrfache Zwistigkeiten, welche zu persönlichen Differenzen führten, und, oft in beklagenswerther Weise geschärft, so sehr um sich griffen, daß sie gegen das Ende des Jahres 1862 fast den Fortbestand des Vereins in Frage stellten.

Nur dem festen Zusammengreifen einer kleinen Schaar von 8 — 12 Mann, sowie der unermüdeten Thätigkeit des damaligen Schriftwarts Otto Karmann, auf dessen Schultern nach dem Abgange Fr. Bodes (während einer zeitweiligen Verhinderung von dessen Nachfolger in der Vorstandschaft H. Peetz) die ganze Vereinsverwaltung ruhte, war es zu danken, daß der Verein fortbestand, und die Turnübungen nach einer Pause von 7 Monaten am 4. Mai 1863 wieder aufgenommen werden konnten. Doch der äußere Fortgang derselben ließ stets viel zu wünschen übrig; es fehlte, weil Böhring geschäftlich verhindert war, an einheitlicher Leitung, an richtiger Vertheilung des Uebungsstoffes und an der nothwendigen Ordnung.

Da fand sich, zum Glück für den Verein, eine frische und begeisterte turnerische Kraft in Rudolf Lion, welcher, kaum hier angelangt, am 22. Juni 1863 demselben beitrat und schon am 4. Juli, wo neue Gesetze berathen und angenommen wurden, als Turnwart (später von 1865 an auch als Vorstand) gewählt wurde. Er flößte bald dem Vereine neues, wahrhaft turnerisches Leben ein, indem er die reinen Bestrebungen der Turnerei allmählich zum allseitigen Bewußtsein zu bringen suchte, eine strenge Ordnung zur Durchführung brachte, und eine Vereinsthätigkeit entwickelte, welche sich bald auf alle Verzweigungen des Turnwesens erstreckte. In diesen Bestrebungen wurde er anfänglich nur von Otto Karmann und H. Peetz, sowie von denjenigen, die bis dahin den Kern des Vereins gebildet hatten, unterstützt, während sich eine größere Theilnahme der Einwohnerschaft nicht bemerken ließ. Erst im September desselben Jahres schaffte ein öffentlicher Aufruf im hiesigen Anzeiger die so dringend nothwendige Hülfe, indem in Folge desselben 114 Mitglieder dem Vereine beitraten und ihn dadurch auch in finanzieller Hinsicht wesentlich stärkten. Um nun auch älteren Leuten das Turnen zugänglich zu machen, wurden in den Monaten September bis December 1863 mit einer Anzahl solcher entsprechende Uebungen veranstaltet, die aber theils wegen Theilnahmlosigkeit, hauptsächlich aber wohl wegen Mangels einer passenden und der weniger festen Gesundheit älterer Personen angemessenen Räumlichkeit wieder eingestellt werden mußten.

Das Jahr 1863, wie überhaupt für die Turnsache, war auch speciell für den hiesigen Verein in mehrfacher Beziehung bemerkenswerth. Abgesehen von der nun eingetretenen größeren Regsamkeit, die unter Anderem auch als Folge des vom 2. bis 6. August in Leipzig abgehaltenen 3. deutschen Turnfestes erschien,

erwachte in ihm auch mehr und mehr ein größeres Interesse an der Förderung des Turnens überhaupt. Dies zeigte sich dadurch, daß er gleich nach dem Leipziger Feste dem bayerischen Turnerbunde beitrat, wodurch er dem Gefühle der Zusammengehörigkeit mit den andern bayerischen Turnvereinen entsprechenden Ausdruck verlieh. Alle Bestrebungen des Bundes haben bis heute bei ihm eifrigste Unterstützung gefunden.

Als in Hof die Feier des Gedenktages der Leipziger Schlacht am 18. October 1863 in besonders erhebender Weise gefeiert ward, betheiligte sich der Turnverein in sehr hervorragender Weise an den Festlichkeiten und leistete durch Aufrechterhaltung der Ordnung überdies die ersprießlichsten Dienste. Der Verein, der bis dahin von manchem mißachtet war, hatte sich dadurch und namentlich, weil er seine Sache bei aller Agitation für dieselbe niemals durch künstliche und unnatürliche Mittel zu heben suchte, eine recht geachtete Stellung gewonnen, die sich zu erhalten und zu vermehren stets sein eifriges und mit Erfolg gekröntes Bestreben bis jetzt geblieben ist.

Gegen Schluß des Jahres 1863 kam noch die Gründung einer Turnerfeuerwehr als selbstständiges Glied der bestehenden städtischen Feuerwehr zur Verhandlung und Feststellung, und wurde dem Vereine die Zuweisung einer Feuerlöschmaschine von Seite des Magistrates in Aussicht gestellt.

So endete das Jahr 1863 ebenso bewegt als erfolgreich für den Verein. Er hatte in seinem ganzen Wesen eine Umgestaltung zum Besseren erfahren und eine sichere Grundlage gewonnen, auf welche sich ein weiterer Aufbau stützen konnte.

Das Jahr 1864 brachte indeß nicht die Betheiligung mit sich, welche man nach den Anzeichen des Vorjahres hätte erwarten sollen. Zwar mußte sich der Verein noch mit provisorischen Räumlichkeiten und Einrichtungen behelfen, dieselben waren jedoch mit vieler Mühe auf einen solchen Stand gebracht, daß sie eigentlich kein Hinderniß für die Entwicklung des Vereins und für eine größere Betheiligung abgeben konnten, zumal die Hoffnung, bald eine ordentliche definitive Turnanstalt zu bekommen, eine ganz sichere sein durfte.

Am 22. April 1864 wurde dem Vereine eine neue Feuerlöschmaschine zur Bedienung übergeben. R. Lion wurde als Hauptmann, H. Peetz als erster und H. Klopfer als zweiter Zugführer ernannt, und wurden die nöthigen Uebungen alsbald in Angriff genommen.

Am 8. Mai wurde ein Schauturnen veranstaltet, an welchem eine ziemliche Anzahl auswärtiger Turngenossen Theil nahm. Als ganz besonders gelungen muß die vom Hofer Verein angeregte Turnfahrt der oberfränkischen Vereine nach dem Waldstein bezeichnet werden. Sie wurde am 14. August ausgeführt und war trotz der schlechten Witterung von mehr als 350 Turnern besucht unter einer ganz bedeutenden Betheiligung von Nichtturnern. Es wurde daselbst beschlossen, von nun an alljährlich an einem Orte Oberfrankens eine derartige Zusammenkunft zu veranstalten, die denn auch 1865 auf dem Patersberge bei Kulmbach, 1867 auf Schloß Banz, 1868 in Bamberg stattfand. Die anfängliche Theilnahme schwand indeß mehr und mehr, da die Ausdehnung des Kreises Oberfranken räumlich eine zu weite war und den Besuchern je nach Lage des Ortes unverhältnißmäßige Kosten auferlegte. Kleinere Turnfahrten wurden wie alljährlich so auch in diesem Jahre nach verschiedenen Orten unternommen.

Der mangelhafte Zustand des Schulturnens am Gymnasium veranlaßte den Verein, das k. Studienrectorat zu ersuchen, geeignete Schüler des Gymnasiums an den Vorturnerübungen Theil nehmen zu lassen. Nach dessen Zustimmung fanden die Uebungen unter Leitung von R. Lion mit Beihülfe von C. Franck wöchentlich zweimal statt. Da jedoch ein großer Nutzen für die Allgemeinheit hiebei nicht zu Tage trat, und die Theilnahme Seitens der Schüler selbst keine besonders lebhafte war, so hatte die Sache keinen langen Bestand, und hörten die Uebungen mit Abgang der Abiturienten 1865 wieder auf.

Dieses Jahr brachte eine Verminderung der Turnfreunde mit sich, wogegen im Uebrigen der Verein in seinem Bestande und Uebungskreise keine besondere Aenderung erfuhr. Aber ein neues Feld der Thätigkeit schien sich ihm zu öffnen. In Folge Beschlusses des Augsburger Turntages am 17. Juli 1865, der auch von hier aus beschickt wurde, erklärte sich der Verein bereit, durch Aussendung geeigneter Vorturner in die Umgegend für Verbreitung eines geregelten schulmäßigen Turnbetriebes nach Kräften zu sorgen. Es wurden Vorturner-Versammlungen umliegender Vereine in Schwarzenbach a/S., Rehau, Münchberg, Ober-Kotzau und Hof abgehalten, in welchen unter Leitung von R. Lion mit Beihülfe von Fr. Thumser unterrichtende Turnübungen mit Erfolg unternommen wurden. Indessen auch diese Einrichtung scheiterte an der Lauheit der Theilnehmer, gegen welche der Verein trotz aller Anstrengung nichts ausrichten konnte; nach etwa siebenmaliger Wiederholung sah er von weiterer Verfolgung der Sache ab.

Aber nicht nur die Fortbildung auswärtiger Vereinsgenossen war Gegenstand der Sorge des hiesigen Vereins, sondern er lenkte am Schlusse des Jahres 1865 wiederholt seine Aufmerksamkeit auf die Förderung des Schulturnwesens. Schon Anfangs April 1866 hatten sich etwa 20 Knaben der Volks-, Gewerbs- und Lateinschule zusammen gefunden, um den Unterricht des Vereins zu genießen; es hatte derselbe so guten Fortgang, daß ein Jahr danach mehr als 70 Turnschüler registrirt werden konnten. Den Unterricht leitete R. Lion, welchem Fr. Thumser und E. Eckelmann kräftig zur Seite standen. Anfänglich wurden wöchentlich 2, später 3 Stunden gegeben. Der Verein bethätigte seine Opferwilligkeit für die Sache des Schulturnwesens auch noch dadurch, daß er seine Geräthe und Einrichtungen den Schülern der Studienanstalt unentgeldlich überließ und überhaupt das Schulturnen in Wort und That mit allen Kräften zu fördern suchte. *)

Das nächste Jahr 1866, welches deutsche Volksstämme zum Kampfe führte, hatte auch für das Turnvereinsleben nachtheilige Folgen. Bei der herrschenden Aufregung, die jedes Interesse den Ereignissen des Tages zuwandte, fanden die regelmäßigen Uebungen, obwohl sie niemals ganz ausgesetzt wurden, nur schwache Theilnahme; zudem wurden mehrere der tüchtigsten Mitglieder des Vereins zu den Heeren beider kriegführenden Parteien einberufen.

Erst nach Beendigung des Krieges und der Rückkehr sämmtlicher Truppen in ihre Heimath wurden am 29. September die Uebungen wieder erfolgreicher aufgenommen und im nächsten Winter in gewohnter Weise fortgesetzt.

Einen sehr erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern erhielt der Turnverein durch die von Mitgliedern der städtischen Feuerwehr in Gang gesetzte Agitation zur Stärkung und Kräftigung des Feuerlöschwesens, in Folge deren am 18. Mai 1868 eine zahlreich besuchte Versammlung in der Bürgerressource stattfand, bei welcher außer einer Schaar von 139 Mann, welche der städtischen Feuerwehr beitraten, auch 60 jüngere Leute sich der Turnerfeuerwehr anschlossen und dadurch selbstverständlich Mitglieder des Turnvereins wurden,**) so daß derselbe sofort eine zweite Spritze zur Bedienung übernehmen konnte. Die Leistungen der Turnerfeuerwehr haben sich bei verschiedenen kleineren und größeren Bränden auf's beste bewährt.

Im Juli 1868 gab der schwache Besuch der 4. oberfränkischen Zusammenkunft in Bamberg aus dem nördlichen Theile des Kreises dem Vereine Veranlassung, in Verbindung mit den Turngenossen der nächsten Umgegend einen engeren Gauverband zu gründen, der dieselben Zwecke verfolgt, welche bis dahin der weiteren Vereinigung obgelegen hatten. Einer derselben, ein jährlich abzuhaltendes Gauturnen, soll zuerst in Hof stattfinden und den auswärtigen Mitgliedern Gelegenheit geben, die neue Turnhalle in Augenschein zu nehmen.

Auf dem 4. deutschen Turntage, am 20. und 21. Juli in Weimar abgehalten, sowie auf dem 7. bayer. in Amberg am 16. August, war der Verein durch seinen Vorstand Rud. Lion vertreten. Beide Versammlungen gaben von Neuem Veranlassung, den Blick aus dem eigenen engeren Wirkungskreise hinaus auf die Interessen der Gesammtheit zu lenken.

So hat denn der hiesige Turnverein nach allen Richtungen des turnerischen Lebens und auf allen verwandten Gebieten bisher eine ausdauernde und angestrengte Thätigkeit entwickelt. Er hat keine Gelegenheit vorüber gehen lassen, ohne mit ängstlicher Sorgfalt das turnerische Interesse allseitig wahrzunehmen. An ihm hat es nicht gelegen, daß der Turnsache in Hof noch immer die erfolgreiche Entwicklung fehlt, welche sie ihrer hohen Bedeutung nach wohl verdient. Hoffentlich werden nach Einführung des Schulturnens bei allen hiesigen Bildungsanstalten dem Turnvereine immer mehr neue Kräfte zugehen, so daß er gedeiht und wächst und im Geiste des Turnerwahlspruches: „frisch, fromm, frei, froh" seine Aufgabe zu lösen vermag.

3. Die alten Turnplätze.

Die ersten Turnübungen in Hof wurden, wie schon erwähnt, im November 1817 in einer Scheune an der Naïlaer Straße vorgenommen. Als im darauffolgenden Frühjahre das Turnen wieder begann, wurde vom

*) Näheres hierüber findet sich in der trefflichen Druckschrift: „Der Turnverein zu Hof. Geschäfts- und Rechnungsbericht des Turnraths über die Zeit vom **1.** April **1866** bis **31.** März **1867.** Mit Nachträgen versehen und herausgegeben am **1.** September **1867.** gr. **8°.** Druck der Mintzel'schen Buchdruckerei (C. Hörmann) in Hof."

) Durchschnittliche Mitgliederzahl **1861/62: 76; **1862/63: 65**; **1863/64**: I. Semester **56**, II. Semester **163**; **1864/65: 169**; **1865/66: 137**; **1866/67: 97**; **1867/68: 102**; **1868** am **1.** Juli: **160.**

Stadtmagistrate der Anger unterhalb der oberen steinernen Brücke, welcher sich zwischen dem Flußbette der Saale und dem Mühlgraben befindet und an der Abendseite von einer Lindenallee begrenzt wird, zur Verfügung gestellt. Zur Bestreitung der Einrichtungs- und Unterhaltungskosten mußten damals die Schüler Beiträge leisten, da erst im Jahre 1855 aus dem Studienfonds einige Mittel hierfür bewilligt wurden. Der Turnplatz konnte nur im Sommer benützt werden. Es wurden daher im Winter 1818 — 1820 die Uebungen auf dem großen Vorplatze des alten Rathhauses abgehalten. Später beschränkte sich der Turnunterricht beim Gymnasium blos auf die gute Jahreszeit, zu welchem Zwecke lediglich der erwähnte Anger diente.

Im Jahre 1834, als Dietsch den Turnunterricht an der Studienanstalt übernahm, wurde indeß nach einem Platze getrachtet, welcher durch eine Umzäunung kein Eindringen unberufener Zuschauer gestattete. Derselbe fand sich in dem Garten, in welchem jetzt die Hager'sche mechanische Weberei steht. Nach einigen Jahren wurde jedoch wieder auf dem Anger geturnt. Nur zu Anfang der vierziger Jahre benützte man auf einige Zeit als Turnplatz die Lober'sche Peunthe oberhalb der Hospitalpfründnerwiese.

Als im Jahre 1861 der neugegründete Turnverein den Stadtmagistrat um Anweisung eines Turnplatzes ersuchte, wurde ihm die Mitbenützung des seitherigen Gymnasialturnplatzes gestattet.

Beim Herannahen des Winters 1861/62 turnte der Turnverein in einer Hospitalscheune und im großen Saale des Rathhauses. Im Herbste 1863 wurde demselben die Benützung der städtischen Reithalle eingeräumt, wodurch zum ersten Male ein passender Winterturnraum geschaffen wurde, der durch fortwährende Verbesserungen den Mangel einer Turnhalle minder fühlbar erscheinen ließ. Auch die Sommerturnübungen wurden im Frühjahr 1865 auf die an die Reithalle anstoßende Terrasse des Rectoratsgartens verlegt, welche nunmehr mit der Halle durch eine Thüre verbunden wurde.

Nicht immer konnte die Halle zu Turnübungen verwendet werden, da dieselbe im Kriegsjahre 1866 einige Monate als Pferdestall benützt wurde; doch blieb die Terrasse für die Uebungen reservirt. Die Schüler der Studienanstalt turnten bis zum Jahre 1866 auf dem Anger. Von dieser Zeit an benützten sie die dem Turnvereine eingeräumten Lokalitäten, die nun mit Vollendung der neuen Turnanstalt ihrer früheren Bestimmung wieder zurückgegeben werden.

Die Gewerbschule hatte 1863 in dem dazu gehörigen Garten einen eigenen kleinen Turnplatz errichtet und dort die nöthigen Geräthe aufgestellt. Die Turnübungen der höheren Töchterschule wurden, wie schon erwähnt, im Saale der Löwengrube, welche damals der Gartengesellschaft gehörte, vorgenommen.

4. Die Entstehung der neuen Turnanstalt.

Der Gedanke, den alten Turnplatz aufzugeben und eine neue Turnanstalt zu gründen, wurde in der Magistratssitzung vom 28. August 1860 angeregt und der Beschluß gefaßt, hierfür, wie schon oben bemerkt, den planirten Schuttablagerungsplatz an der Ascher Straße in Aussicht zu nehmen und damit die Organisation des Turnwesens dahier zu verbinden.

Zur besseren Orientirung in dieser Sache wandte sich der Stadtmagistrat an die Stadtbehörden Leipzig, Annaberg, Nürnberg und Ansbach, und nachdem Berichte von diesen Städten eingelaufen, wurde im März 1861 der k. Studienlehrer Max Lechner in Erlangen ersucht, seine Ansichten und Vorschläge dem Magistrate mitzutheilen, welchem Ersuchen derselbe in sehr umfassender und gründlicher Weise nachkam.

Der Standpunkt des Magistrates in dieser Sache läßt sich aus dem Schreiben erkennen, welches an Lechner nach Erlangen ging. In demselben heißt es unter Anderem:

„Seit längerer Zeit schon geht der Stadtmagistrat mit der Absicht um, das hiesige Turnwesen zu reorganisiren und eine Turnanstalt (Turnhalle) in's Leben zu rufen, welche für alle hiesigen Schulen vom Gymnasium bis zur Volksschule herab, auch die weibliche Schuljugend, dann weiter für die Steigercompagnie der städtischen Feuerwehr und einen in der Gründung begriffenen Turnverein zu dienen hätte. Vor allem aber hat der Magistrat die körperliche Ausbildung der gesammten männlichen und weiblichen Schuljugend dabei im Auge, sodaß die Turnhalle mit ihren Apparaten und Einrichtungen zunächst und vorzugsweise zu den städtischen Jugendbildungsanstalten zählen würde."

Auch das Collegium der Gemeindebevollmächtigten erklärte die Einführung des Schulturnens für nothwendig und sicherte der Sache nach Möglichkeit seine Unterstützung zu.

Es wurden nun mit sämmtlichen hiesigen königl. Schulbehörden Unterhandlungen gepflogen, welche die möglichst rasche Förderung der Sache zum Zweck hatten. Da aber gerade beim bayerischen Landtage eine allgemeine Regelung des Schulturnens zur Verhandlung kam, so wurde im September 1861 im Einverständnisse mit der königl. Stadtschulencommission beschlossen, den Gegenstand bis auf Weiteres auf sich beruhen zu lassen.

Inzwischen wurde die Bauthätigkeit des Stadtmagistrates auf andere Gebiete gelenkt. Eine ganze Reihe von Projecten des Hoch-, Straßen- und Wasserbauwesens drängte nach Ausführung, und die Turnhalle mußte anderen Bauunternehmungen gegenüber zurückstehen. *)

Wenn nun auch das Schulturnwesen beim bayerischen Landtage noch nicht zur Erledigung kam, und in dieser Beziehung die Baufrage nicht drängte, so wurde doch der Mangel eines würdigen Lokales durch den Turnverein tief empfunden, und dieses Verhältniß dem Magistrate in einem Schreiben vom 1. August 1864 ausführlich dargelegt. Der Turnverein bezeichnete den Bau einer Turnhalle für ihn geradezu als eine Lebensfrage und wies zugleich auf die Wichtigkeit derselben für das gesammte städtische Turnwesen hin.

Bald nahm die Sache eine andere und günstige Wendung. Der überaus schlechte Zustand der Studiengebäude, insbesondere der alten Lateinschule, machte den Bau eines neuen Gymnasiums dringend nothwendig. Nach längeren Differenzen zwischen der Stadtgemeinde und der Staatsregierung über die Baupflicht in Hinsicht des nothwendigen Neubaues, welche schließlich durch einen Vergleich ihre Beseitigung fanden, wurde städtischerseits der Plan gefaßt, mit diesem unaufschieblichen Bau den Bau einer Turnhalle zu verbinden, und beide Gebäude sammt der Renovation des alten Gymnasialgebäudes als ein Project erscheinen zu lassen. Dasselbe wurde sofort in Arbeit genommen und gelangte schon am 27. September 1864 mit einem Kostenanschlage von 60,400 fl. in der Sitzung des Stadtmagistrates zur Genehmigung.

Nach erfolgter Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten wurde mit der höheren Genehmigung der Pläne von Seite der Staatsregierung, dem oben erwähnten Vergleiche entsprechend, ein noch im nämlichen Jahre realisirter Zuschuß von 30,000 fl. zugesagt, und es konnte am 31. August 1865 der erste Spatenstich für das neue Gymnasialgebäude geschehen.

Die Turnhalle war an die Stelle des alten Lateinschulgebäudes dem neuen Gymnasium gegenüber projectirt. Sie konnte deswegen erst nach Vollendung des Gymnasiums und Beseitigung des alten Gebäudes begonnen werden. Doch wurde schon am 28. August 1867 der erste Fundamentstein gelegt.

Die Setzung des nordwestlichen Ecksteins am 4. September bot dem Turnvereine eine willkommene Veranlassung, seine Theilnahme und Freude am Bau zu bezeugen. Unter den üblichen Gebräuchen ging die Handlung mit einfacher, aber ansprechender Feierlichkeit vorüber.

Mitte November wurde das Dach aufgebracht. Mit Beginn des Frühlings 1868 wurden die Arbeiten fortgesetzt und namentlich nach baldiger Instandsetzung des Turnplatzes getrachtet, welcher auch vom 15. Juni an zum großen Theile benützt werden konnte.

Das Gebäude mit Platz und Gerätheausrüstung und damit die ganze Turnanstalt wurde am 15. September 1868 vollendet.

---

*) Vom Amtsantritte des Verfassers im Frühjahre **1861** bis zum Schlusse des Jahres **1867** betrug der gesammte Bauaufwand der Gemeinde **507,650** fl. **28** kr. Die bedeutendsten Ausgaben für eigentliche Neubauten waren annähernd folgende: Für Brücken- und Wasserbauten **34,000** fl., für Straßen- und Kanalbauten **37,000** fl., für Stadtpflaster **70,000** fl., für Wasserleitungen **20,000** fl., für Hochbauten **188,000** fl. Letztere wurden zum Bau des Gymnasiums, der Turnhalle, eines Brauhauses, eines Zollhauses, des Altstädter Schulgebäudes, des Leichenhauses und des Krankenhauses verwendet. Ueber letztere Anstalt erschien **1864** vom Verfasser eine Monographie: „Das neue Stadtkrankenhaus in Hof. Mit **14** Steindrucktafeln. Fol."

II.

Baubeschreibung.

1. Leitende Gedanken. — Situation der Halle.

Die Erkennung der hohen Wichtigkeit des Turnwesens sowohl für die körperliche Kräftigung als für die geistige und sociale Entwicklung des Volkes hat zu immer größerer Verbreitung desselben geführt. Dadurch ist auch der Baukunst eine neue Aufgabe geworden, nämlich der Bau von Räumlichkeiten für Turnzwecke. Es gab schon einmal eine Zeit, wo die Baukunst ganz besonderen Antheil an dem Turnwesen nahm, es war dies die Zeit der alten Griechen. Bei ihnen bildeten die Turn- oder gymnastischen Uebungen einen wichtigen Theil der Erziehung und eine hervorragende Beschäftigung, die dafür errichteten Anstalten, die Gymnasien, waren Anlagen von großartiger Ausdehnung, denen der Stempel der Schönheit, wie allen griechischen Werken, aufgedrückt war.

Die Aufgabe nun, welche das heutige Turnwesen der Baukunst stellt, kann nicht blos darin bestehen, die nöthigen Plätze, Räumlichkeiten und Geräthe in zweckmäßiger Weise zu beschaffen, sondern auch der Anlage eine solche Gestaltung zu geben, daß sie den Charakter eines öffentlichen Gebäudes, einer öffentlichen Bildungsanstalt unverkennbar zum Ausdrucke bringt.

Diese Gedanken waren es, welche die Grundlage für Entwurf und Ausführung der Turnanstalt in Hof bildeten, obwohl sie nicht zum vollen Ausdrucke gelangen konnten, da die beschränkte Oertlichkeit nur bescheidene Räume anwies, und in Verbindung mit den verhältnißmäßig geringen Baumitteln dem Streben nach organischer und großartiger Gestaltung des Bauwerkes nicht zu beseitigende Hindernisse entgegenstellte.

Der Situationsplan auf Blatt I. zeigt die Lage des Gebäudes, seine Beziehungen zur Umgebung und seine unmittelbare Verbindung mit dem Turnplatze, der mit dem Gebäude als ein Ganzes, innig Zusammengehöriges erscheint. Je nach den Witterungsverhältnissen und der vorzunehmenden Uebung kann entweder der Platz, oder die Halle, oder es können beide benützt werden.

In Bezug auf die unmittelbare Nähe der Studienanstalt und der Neustädter Volksschule ist die Lage der Turnhalle eine zweckmäßige zu nennen. Aber auch für die Gewerbschule, welche nur 800 Fuß, und für die Altstädter Schule, welche 2000 Fuß entfernt ist, bietet sie keine besonderen Unbequemlichkeiten dar. Für den Turnverein, die städtische Feuerwehr 2c. ist die Halle ohnehin wegen der Nähe zum Mittel der Stadt ganz geeignet situirt.

Hinsichtlich der Höhenlage sei erwähnt, daß der Fußboden der Turnhalle 1618,6 Fuß *) über der Meeresfläche, 36,3 Fuß über dem mittleren Saalespiegel (Aichpfahl) bei der Tuchmacherinnungsfabrik und 79,8 Fuß unter der Bahnhofsplanie liegt.

2. Eintheilung, Einrichtung und bauliche Beschaffenheit des Gebäudes.

Die in 1/100 der natürlichen Größe gezeichneten Grund- und Durchschnittsrisse lassen die Eintheilung und Construction des Gebäudes deutlich erkennen, sowie die eingeschriebenen Maße die Größenverhältnisse der Räumlichkeiten zur Anschauung bringen.

*) Die Abmessungen sind stets in bayerischem Decimalmaße ausgedrückt, wenn nicht ein anderes Maß besonders genannt wird.

Von der nördlichen Eingangsthür anfangend zeigt der Grundriß zunächst einen Vorplatz, rechts ein Zimmer für Turnlehrer oder Turnrath, links ein Garderobezimmer und einen Aufgang zur Gallerie, dann den Turnsaal. Hinter demselben liegt der Requisitenraum, in welchem sich wieder ein Aufgang zur hinteren Gallerie befindet. Für Abtritte ist an zwei verschiedenen Orten vollständig gesorgt. Eine Wohnung für den Hausmann war nicht nothwendig, da dessen Dienst einem der beiden ganz in unmittelbarer Nähe wohnenden Schuldiener übertragen werden kann.

Die Flächeninhalte sämmtlicher Räume sind folgende:

	bayer. □Fuß.	sächs. □Fuß.	preuß. □Fuß.	□ Meter.
Vorplatz	148,50	157,71	128,40	12,63
Garderobezimmer	242,45	257,48	209,65	20,63
Treppenraum daselbst	28,90	30,69	24,99	2,46
Lehrerzimmer	278,10	295,34	240,47	23,67
Turnsaal	3891,36	4132,62	3364,86	331,15
Requisitenraum	1124,00	1193,69	971,12	95,65
Das Flächenmaß für sämmtliche Räume beträgt	5713,31	6067,53	4939,49	486,19
Die Wände und Freitreppen excl. der als Strebepfeiler für die Reithalle dienenden Mauer in der Terrain-Ebene	815,55	866,11	705,20	69,32
Fläche des ganzen Gebäudes	6528,86	6933,64	5644,69	555,51
Die vordere Gallerie liegt auf der Decke der beiden Zimmer und des Vorplatzes und hat einen Flächeninhalt von	737,80	783,54	637,97	62,79
Die hintere Gallerie liegt auf einem Theile des Requisitenraumes und schließt die Decke des Turnsaales gegen die Reithalle regelmäßig ab, ihre Größe beträgt	435,60	462,60	376,66	37,07
	1173,40	1246,14	1014,63	99,86
Der Zugang zur hinteren Gallerie und zur Treppe des Bodenraumes befindet sich gleichfalls über dem Requisitenraume und enthält	140,08	148,76	121,13	11,92
Fläche der über einer Stiege liegenden Räume	1313,48	1394,90	1135,76	111,78

Unterhalb der beiden Zimmer sind von außen bei c und d (Blatt II.) zugängliche Souterrainräume zur Aufbewahrung von Steinkohlen angelegt. Der westliche c dient für die Turnhalle, der östliche d mit der Einfallöffnung e für das Gymnasium.

Die Constructionen sind durchweg einfach und nach den zu Gebote stehenden Materialien gestaltet. Die Fundamente bis zur Sockeloberfläche sind von Bruchsteinen hergestellt, die vom Abbruch der alten Lateinschule gewonnen wurden. Sie waren theils Kalk-, theils Grünsteine. Die Sockelecken, das Sockelband und der Brüstungsfuß sind mit gestockten Granitwerkstücken, die Zwischenflächen des Sockels mit gestockten, schichtenmäßig bearbeiteten Kalksteinen verkleidet. Von Granit sind außerdem die Freitreppen, das Plattenbeleg des Vorplatzes, das untere Brüstungsgesims, die Einfassung der nördlichen Eingangsthür und die Brüstungsstücke an der westlichen Ausgangsthür ausgeführt. Das Mauerwerk oberhalb des Sockels ist hauptsächlich aus Backsteinen construirt, und an der Hofseite und am Requisitenraume ist Bruchsteinmauerwerk mit innerer Backsteinverkleidung angewendet. Die Einfassungen der Rundfenster am Vorderbau, die der westlichen Ausgangsthür, die Kämpfergesimse der großen Fenster der Westseite, das obere Brüstungsgesims, die Friestafel mit der Aufschrift „Turnhalle", endlich die Einfassung des Medaillons für das Brustbild Jahns, sind von geschliffenen, graulich weißen Sandsteinen hergestellt. Dagegen sind alle übrigen Gesimse am Aeußeren und die Brüstungstafeln vorgemauert und mit hydraulischem Kalkmörtel gezogen. Die Wandflächen sind mit Schwarzkalkmörtel abgeputzt. Die Giebelverzierungen sind von Thon, ebenso Jahns Bildniß, welches von einem Schüler Krelings, Theodor Schmidt von hier, gefertigt wurde. Die hauptsächlichsten Gesimsformen am Aeußeren sind auf Blatt V. und VI. in 1/5 der natürlichen Größe dargestellt.

Auf den Spitzen der beiden Giebel, unmittelbar hinter den Giebelblumen, befinden sich eiserne Fahnenstangen mit vergoldeten Spitzen, welche zugleich einen Theil des Blitzableiters ausmachen. Die Stangen sind auf die halbe Höhe durch eine Holzumkleidung verstärkt und verziert und können zum Zwecke des Anbringens der Fahnen gegen die Dachfläche zu umgelegt werden.

Die eigentlichen Wandflächen am Aeußeren des Gebäudes sind bräunlichgelb abgefärbt, Lesenen, Gesimse und die Wandpfeiler der Westseite haben dagegen in Uebereinstimmung mit den Hausteinen einen diesen ähnlichen Ton erhalten.

Von äußerer auf innere Construction übergehend, kommen zunächst die Fußböden der beiden Zimmer in Betracht. Dieselben sind durch die Balkenlagen der darunter befindlichen Souterrainräume gebildet. Zwischen diesen Balken sind Fehlböden eingeschnitten, welche mit Strohlehm verstrichen und mit gesiebter Steinkohlenasche bis zur Balkengleiche ausgefüllt sind, worauf eine Dielung mit gehobelten und gefügten 0,1′ dicken Brettern angebracht ist.

Aehnlich ist auch der Fußboden des Turnsaales construirt. Auf einem durchaus hohlen Raume von 2,5′ Höhe, welcher durch vier gegenüberliegende Oeffnungen im Sockel und durch ein über die Dachfläche hinausgehendes Rohr bei s mit der äußeren Luft in Verbindung steht, ruht auf Steinunterlagen ein vollständiges Gebälk, gerade so ausgefüllt, wie das unter den Zimmern. Auf demselben befindet sich ein 0,16′ starkes gespundetes Doppeldielenbeleg von ausgesuchtem Fichtenholze mit Nagelung durch die Feder, so daß kein Nagelkopf sichtbar ist. Zwei nach der Länge des Saales laufende Friese von Föhrenkernholz vermitteln den Zusammenstoß der Dielen am Hirn, sowie vier Querfriese, von der Mitte der vier Fensterpfeiler ausgehend, auch eine Abtheilung der Länge nach bewirken, wodurch der Fußboden in 15 große Felder getheilt wird. Die einzelnen Dielen bilden möglichst genaue Rechtecke; dadurch ist die Fugenrichtung stets parallel zu den Querfriesen und zu den Querwänden.

Die Wände des Saales haben ringsum auf Fensterbrüstungshöhe eine gestemmte Lambris, sind darüber glatt verputzt, mit einfacher Malerei auf grünem Grunde versehen, und an den Langseiten durch ein Gesims bekrönt, oberhalb dessen der Uebergang zur Decke durch eine große Hohlkehle vermittelt ist. Die Wände der beiden Gallerien haben eine einfache Pilasterstellung erhalten, deren Vorsprünge sich im durchbrochenen Brüstungsgeländer fortsetzen und schließlich am Deckgesimse derselben endigen. Die Brüstungen mit den tragenden Theilen derselben sind steinfarbig angestrichen. Die Thüren und Lambris sind eichenholzähnlich imitirt und lackirt. Die Fenster sind im Inneren weiß in's Röthliche spielend angestrichen.

Die Decke ist berohrt und glatt verputzt, wie der Fußboden in Felder eingetheilt, und durch Friese, einfassende Gesimsleisten und ornamentirte Eckstücke einfach mit weißen, grauen und grünen Farbentönen gemalt. Im Mittel der Decke ist eine 7,2′ weite kreisrunde Oeffnung angebracht, theils der Lüftung halber, theils um bei Festlichkeiten einen auf dem Boden befindlichen Lüster herablassen zu können. Diese Oeffnung ist in der Laibung mit Gesimsgliedern eingefaßt und mit einer durchbrochenen Verzierung, in deren Mitte sich das Turnerkreuz befindet, ausgefüllt und darüber mit einer zweiflügeligen Fallthür verschließbar gemacht.

Die beiden Zimmer und der Vorplatz sind glatt verputzt und einfach abgefärbt. Die Fenster sind weiß in's Röthliche spielend, die Thüren und die Treppe sind eichenholzähnlich angestrichen und lackirt.

Das Dachgerüst besteht aus einer einfachen zweisäuligen Hängewerksconstruction mit Anwendung von Hängeisen, wie sie auf Blatt VII. dargestellt sind. Die Deckung des Daches geschah an der Westseite mit Lehestener Schablonenschiefer Lit. B, an der Nord- und Hofseite mit gewöhnlichem Schiefer. Eine Anzahl von liegenden und stehenden Dachfenstern gegen den Hof erleuchtet den Dachboden, während durch einige liegende Oeffnungen hinter den Giebelvorsprüngen der bequeme Zugang auf das Dach vermittelt ist. Die Dachflächen der Giebel und die Kehlen sind mit Zink Nr. 12 abgedeckt, sowie auch die Dachrinnen von diesem Materiale gefertigt wurden.

Die Constructionen und Formen an Fenstern und Thüren sind durch Details auf Blatt VII. deutlich gemacht. Die 7 großen Saalfenster und die westliche Ausgangsthür sind unter Belassung eines Zwischenraumes von 0,1′ mit doppelter Beglasung versehen, und haben keine aufgehenden Flügel erhalten. Durch diese Construction soll dem Schwitzen und dem Eindringen von Regen vorgebeugt und die bedeutende Abkühlung vermindert werden, welche so große Fensterflächen namentlich an der Westseite mit sich bringen. Die übrigen Fenster der Gallerie und der Zimmer sind vierflügelig mit feststehendem Mittelstücke und Reiberbeschlage construirt. Die Schlagleisten haben einfache Blättercapitäle erhalten.

Bei Ausgrabung der Stelle, die den Requisitenraum bildet, und die bis 13 Fuß unter den Fußboden der Reithalle, eines Theiles der ehemaligen Dreifaltigkeitskirche, vorgenommen werden mußte, fand sich eine Zahl gemauerter Gräber und Grabdenkmäler, welche letztere in die südliche Mauer des Raumes eingesetzt wurden. Im Uebrigen ist derselbe an Wänden und Decken verputzt und geweißt und am Fußboden mit hartgebrannten Backsteinen belegt.

Einige Räume haben einfache Mobilien erhalten. So befinden sich im Lehrerzimmer 2 Tische, 9 Stühle und ein vierflügeliger Schrank, im Garderobezimmer 3 Stühle, auf den Gallerien Sitzbänke. Außerdem ist in allen diesen Räumen für eine entsprechende Anzahl Kleiderleisten gesorgt, und in der Garderobe sind überdies unten an den Wänden Fächer zum Ablegen von Schulbüchern 2c. angebracht. Alle diese Gegenstände sind eichenholzähnlich angestrichen und lackirt.

3. Heizung, Beleuchtung und Ventilation.

Die Heizung der beiden Zimmer ist mit gewöhnlichen Kanonenöfen bewirkt, dagegen sind im Saale zwei regulirbare Mantel-Füllöfen aus Gußeisen aufgestellt, welche eine Heizoberfläche von 40 Quadratfuß besitzen, denen ein zu erwärmender Raum von 111025 Cubikfuß und eine Abkühlungsfläche von 12692 Quadratfuß gegenübersteht. Mit der Heizung verbunden ist eine Ventilationsvorrichtung angelegt, die Lufterneuerung und gleichmäßige Erwärmung des Saales bewirken soll. Es sind nämlich die Rauchröhren bis über das Dach von starkem Eisenbleche hergestellt. Rings um diese Röhren sind freie Räume von 0,25′ Weite gelassen, welche in der Wand bis zum Fundamente herabgeführt, unter dem Fußbodengebälke (nach f g und h i des Grundrisses) in gemauerten Kanälen fortgeleitet sind und bei den angebrachten Oeffnungen f und h im Saale münden. Je nach dem Grade der Erwärmung des um die Röhren befindlichen Raumes wird eine größere oder geringere Strömung stattfinden, welche Luft bei den Oeffnungen f und h aufsaugt und dadurch eine Circulation hervorbringt, die eine möglichst gleichmäßige Erwärmung nach sich zieht. Statt der gebrauchten Luft wird frische von außen durch Undichtigkeiten der Fenster und Thüren und durch die Poren der Wände eindringen und somit auch eine Lufterneuerung stattfinden.

In der besseren Jahreszeit, wo nicht geheizt wird, läßt sich durch die Deckenöffnung und durch die Fenster der Gallerie 2c. genügend frische Luft einführen.

Zur Beleuchtung der Turnhalle ist Gasleitung eingerichtet. Der Saal hat an sämmtlichen Pfeilern der Lang- und Querwände 12 Wandarme von zusammen 28 Flammen, dann befinden sich noch auf der vorderen Gallerie 2 und auf der hinteren 2 Wandleuchter mit je 3 Flammen. Der Eingang, die beiden Zimmer, die Treppen, der Requisitenraum und die Abtritte haben gleichfalls entsprechende Beleuchtung durch 10 Flammen erhalten.

Um bei besonderen Anlässen eine festliche Beleuchtung zu schaffen, ist ein schmiedeeiserner kreisrunder Leuchter von 7′ Durchmesser mit 120 Flammen im Bodenraume angebracht, welcher durch die Deckenöffnung herabgelassen werden kann.

Im Souterrain befinden sich 2 Gasuhren zur gesonderten Messung des Gasverbrauches durch die Schulen und durch den Turnverein.

4. Geräthe-Ausrüstung des Turnsaales.

Der Einrichtung des Turnsaales liegt der Gedanke zu Grunde, daß 2 Schulklassen mit einer normalen Schülerzahl von je 60 Schülern, ohne einander zu stören, gleichzeitig sowohl in Freiübungen, wie an Geräthen turnen können. Die Geräthe sind theils feste, theils bewegliche. Vor allem ist es das Klettergerüst, welches, im Hintergrunde des Saales aufgestellt, alle festen Geräthe in sich aufnimmt, soweit sie nicht an der Decke angebracht sind. Die Constructionen und Abmessungen des Gerüstes sind auf Blatt II., V. und VI. in $^1/_{100}$ der natürlichen Größe, und einige Einzelheiten, welche namentlich die architektonische Gestaltung betreffen, auf Blatt VII. in $^1/_5$ und $^1/_{10}$ der natürlichen Größe verdeutlicht. Zunächst enthält das Gerüst an der Vorderseite zwischen 6 vierkantigen, abgefaseten und verzierten, 0,45/0,65′ starken Holzsäulen 4 Recke l für Erwachsene und Knaben, rückwärts zwischen 4 Säulen 2 Recke. Je ein vorderes und ein hinteres Reck dienen zur Aufnahme zweier wagerechter Leitern m, welche mit ledernen Riemen an die eisernen Stangen befestigt werden. Im Plane sind alle 4 Leitern wagerecht gelegt gedacht, was in Wirklichkeit selten vorkommen möchte, indem in der Regel ein Paar schräg, ein Paar senkrecht stehen wird. Um dieses zu bewirken, werden die Leitern von der hinteren Seite an den oberen Gerüstbalken oder auch an die nach oben geschobene Reckstange eines hinteren Reckes gelehnt, wo sie mit Riemen zu befestigen sind. Um für

die Reckstangen eine dauerhafte und völlig glatte Führung zu erhalten, sind an den Seiten der Ständer gußeiserne, an den vorstehenden Kanten abgerundete Schienen aufgeschraubt, wie auf Blatt VII. angegeben ist. Diese Führung geht bei den hinteren Recken vom Fußboden bis unter den oberen Balken, bei den vorderen nur bis 9′ Höhe. Durch die eiserne Führung sind 0,04′ weite Löcher, 0,37′ von einander entfernt, gebohrt, um mittelst eiserner Nägel die Stellung der Reckstangen bewirken zu können. Die vorderen Stangen können als Träger von Sturmlauf und Springbrettern dienen, sowie die Nägel nach Entfernung der Stangen als Zapfen, um Springschnüre darauf zu legen. Die Recke sind zwischen den hölzernen Säulen 7,7′ weit und können an jedem derselben zwei Turner gleichzeitig turnen. Die Stangen sind von Eisen, doch sind auch hölzerne eingepaßt und in entsprechender Zahl vorhanden.

Hinter den vorderen Mittelsäulen des Gerüstes sind zwei 5′ hohe Ständer, 0,98′ entfernt, im Boden befestigt, um zwischen denselben einen 15,5′ langen, 0,9′ dicken Schwebe- und Stemmbalken o bei Erforderniß in verschiedenen Höhen einlegen zu können.

Außer den angegebenen Recken, den wagerechten, oder schrägen, oder senkrechten Leitern und dem Stemmbalken enthält das Gerüst noch 16 Kletterstangen, je zwei hinter einander, die symmetrisch im Mittel desselben situirt sind.

Um dem Gerüste vollkommene Festigkeit zu geben, wurden nicht nur die oberen Verbandstücke mit versenkten aufgeschraubten eisernen Winkeln versehen, sondern es wurden auch die zwei von der Galleriebrüstung abgehenden Holme mittelst schräg liegender starker Eisenstangen mit dem Fußbodengebälke der Gallerie verbunden. Das Tragholz des Gerüstes ist sauber gehobelt, abgefaset, angestrichen, eichenholzähnlich imitirt und lackirt. Das Greifholz, Leitern, Kletterstangen und der Stemmbalken sind blos mit Oel getränkt.

Noch möchte hervorzuheben sein, daß bei Herstellung der Recke und Leitern rings um das Gerüst, also auch um den ganzen Saal eine 7′ breite Umzugsbahn vollständig frei bleibt, denn außer am Klettergerüst sind feste Geräthe nur an der Decke mittelst Haken angebracht. Zunächst sind zwischen den Kletterstangen und der Gallerie bei p 9 Haken befestigt, an welche Klettertaue in entsprechender Zahl gehängt werden können. Gegen die Mitte des Saales befindet sich der Rundlauf q, rechts und links desselben bei r 2 Paar Schaukelringe. Ein drittes Paar Schaukelringe r r kann bei Wegnahme des Rundlaufes eingelegt werden, da die nöthigen Haken dafür an der Decke befestigt sind.

Die Höhe des Saales (23′) machte es nothwendig, die Drehkante der Schaukelringe 7′ tiefer zu legen. Dies ist durch Anbringen von je vier weiteren Haken in schiefer Richtung, wie im Grundrisse bemerkt, vorbereitet und dadurch vollendet, daß von den vier Haken vier stellbare dünne Rundeisenstäbe schief abwärts zu zwei 7′ langen senkrechten Hängeeisen laufen, die dort mit einem horizontalen Eisenstabe fest verbunden sind, von welchen, in Haken hängend, die beiden Schaukelseile abwärts gehen.

Die tragbaren Geräthe, deren Beschreibung später folgt, können, sofern sie im Saale im Wege stehen, in den Requisitenraum geschafft werden, für kleinere Gegenstände befinden sich noch im Saale 7 Behältnisse. Drei Kasten k bilden zugleich Sitze in den Fensternischen der hofseitigen Wand, und 4 Wandschränke k mit Fächern sind an den Brüstungslambris zu beiden Seiten des nördlichen Saaleinganges angebracht.

Die sämmtlichen Geräthe, welche sich gegenwärtig in der Halle befinden, sind folgende *):

a) Geräthe am festen Gerüste.

4 Recke an der vorderen Seite, die theilweise zum Sturmlauf und als Springel verwendet werden können.
2 Recke an der hinteren Seite, welche jedoch hauptsächlich als Unterlage für die Leitern dienen.
4 Leitern, die je nach Erforderniß senkrecht, schräg oder wagerecht angebracht werden können.
16 senkrechte Kletterstangen.
1 Stemm- und Schwebebalken, der übrigens auch fortgenommen werden kann.

b) Geräthe an der Decke.

1 Rundlauf mit 6 Strängen.
3 Paar Schaukelringe, statt welcher auch Schaukelrecke eingelegt werden können.
4 oder mehr Klettertaue.

---

*) Die Geräthe wurden unter Zugrundelegung des vorzüglichen Werkes: „Sieben Tafeln Werkzeichnungen für Turngeräthe von Dr. J. C. Lion, Leipzig bei Ernst Keil" ausgeführt.

c) Bewegliche Geräthe.

6 tragbare Barren, je 2 von gleicher Größe.
2 stellbare gepolsterte Pferde zum Pferdspringen.
2 stellbare Böcke zum Bockspringen.
1 Springtisch.
8 kleine Springbretter.
8 Sturmlaufbretter.
2 Paar Freispringel.
2 lange Schwingseile.
4 drei Zoll starke runde Schwebebalken, welche wie die Leitern auf Reckstangen gelegt werden können.
60 eiserne Stäbe verschiedener Stärke, 4′ lang.
60 hölzerne Stäbe.
60 Hantelpaare.
8 Gewichtsteine.
2 Stangen, 0,25′ dick.

5. Einrichtung und Ausrüstung des Turnplatzes.

Der Turnplatz schließt sich westlich unmittelbar an die Halle an, wird südlich von Staatsgebäuden, westlich von der vormaligen Stadtmauer, nördlich gleichfalls von der Stadtmauer, dem alten Gymnasium und dem Gymnasiumsplatze begrenzt und ist gegen letzteren durch einen eisernen Zaun mit Thoreingang abgeschlossen. Seine Fläche beträgt 19,183 □′, die wegen des thonigen Untergrundes auf 0,4′ Höhe macadamisirt und mit einer gleichfalls 0,4′ hohen Lage bekiest ist. Unter den Barren und den Recken ist jedoch die Steinschüttung so tief gelegt, daß bis zur Planie noch eine 1′ hohe Sandschichte aufgebracht werden konnte. Der Sprunggraben ist an 3 Seiten mit Holzschwellen eingefaßt und mit gewaschenem Flußsande 2′ hoch ausgefüllt. Rings um den Platz laufen gepflasterte Rinnen, die das Wasser aufnehmen und den Kanälen zuleiten.

Die den früheren Garten zierende Birke und Kastanie an den im Plane angegebenen Stellen wurden erhalten und zu diesem Zwecke zwei halbrunde, mit Zugangstreppen versehene Terrassen, 4—6′ hoch, aufgemauert, da die Planie des Platzes um so viel tiefer zu liegen kam. Auf den Mauern wurden Brüstungsgeländer und an den Bäumen Sitzbänke angebracht. Im nächsten Frühjahre sollen längs der westlichen Mauer weitere Baumpflanzungen stattfinden.

Die feste Gerätheeinrichtung des Platzes ist möglichst einfach, da beabsichtigt wird, die Uebungen an Leitern, Kletterstangen, Kletterseilen, Schaukelringen und Schaukelrecken vorderhand auch im Sommer in der Halle vorzunehmen. Für alle anderen Uebungen ist auf dem Platze gesorgt, und soweit dies nicht geschehen, kann durch spätere Anschaffungen nachgeholfen werden.

Gegenwärtig sind vorhanden:
8 Barren, je 2 von gleicher Größe.
4 Recke.
1 Sturmlauf.

Bei der unmittelbaren Zugänglichkeit des Platzes aus der Turnhalle können die beweglichen Geräthe der letzteren unbedenklich auch im Freien benützt werden.

Spätere Anschaffungen, z. B. die einer Scheibe oder eines Pfahles für den Wurf, ferner einer Schaukeldiele, sind nach Bedürfniß in Aussicht genommen.

6. Nähere Beschreibung und Kosten der hauptsächlichsten Geräthe.

1) Das Klettergerüst.

a. Dasselbe enthält 407 laufende Fuß Fichtenholz. Die Hauptständer sind 0,45/0,65′, der vordere Holm 0,7/0,7′, die übrigen Holme

0,45/0,5′ stark. Die Kosten dieses gehobelten und abgefaseten Rippwerkes sammt Aufstellen und Anbringen der Befestigungseisen betragen fl. 140 —

b. Die Eisentheile zur Befestigung des Gerüstes unter sich und an das Gebälk der Gallerie wiegen 208 Pfd.*) à 15 kr. . . . . „ 52 —

c. Die 12 gußeisernen Führungen für die Recke und zum Höher- und Tieferstellen der Leitern 128 laufende Fuß à 9 Pfd. = 1152 Pfd. Das Pfd. kostet sammt Einlassen und Aufschrauben mit schmiedeeisernen Mutterschrauben 6 kr. . . . . „ 115 12

d. Die Verzierungen an der vorderen Seite sammt Anbringen der Kapitäle und Füße . . . . . „ 46 28

e. Der eichenholzartig imitirte und lackirte Anstrich 800 □′ à 3¼ kr. „ 43 20

fl. 397 —

2) **Eine eiserne Reckstange** mit 2 Nägeln, 8,1′ lang, 0,12′ stark, 36 Pfd. à 9 kr. . . . . fl. 5 24

An den Enden zur Vermeidung des Klapperns in der eisernen Führung eine Armirung von Sohlleder . . . . . „ 1 18

„ 6 42

3) **Eine Reckstange** von Eschenholz, 8,5′ lang, 0,15′ stark, mit Oel getränkt, kostet . . . . . „ 1 42

4) **Eine Leiter,** 19′ lang, 1,55′ breit, zum festen Gerüste im Saale. 2 Holme mit halbovalem Querschnitt von 0,2/0,4′ starken fichtenen Bohlen; 21 Sprossen von Föhrenholz, 0,1′ stark, vierkantig in die Holme, 0,85′ von Mittel zu Mittel entfernt, eingestemmt. Alles mit Oel getränkt . . . . . „ 7 —

5) **Eine Kletterstange.** Die Kletterstangen sind nach der Länge 1,5′ und nach der Tiefe 1,8′ von Mittel zu Mittel entfernt, aufgestellt. Am Fußboden sind sie in aufgenagelte 0,1/0,25′ starke Holzleisten und oben in Hölzer gesteckt, welche seitlich auf den Holmen des Gerüstes ruhen.

a. Eine Kletterstange, 15′ lang, 0,15′ Durchmesser, aus fichtenen Bohlen geschnitten, sauber abgeschliffen und mit Oel getränkt . . . fl. 1 —

b. Für die Bodenleiste, das Löcherbohren und Aufstellen . . . . „ — 12

„ 1 12

6) **Ein Stemmbalken,** 15,5′ lang, 0,9′ dick, von Föhrenholz, sammt Ausbohren der Markröhre und Tränken mit Oel . . . . . fl. 14 —

2 Stück 2′ lange, 0,07′ starke Bolzen zum Höher- und Tieferstellen . „ 2 —

„ 16 —

7) **Der Rundlauf.**

a. 1 großer Haken an der Decke, 28,5 Pfd., à 16 kr. . . . . fl. 7 36

b. Die Rundlaufkurbel, 1′ hoch, 0,7′ Durchmesser, in welche 6 Löcher zur Aufnahme der Seile gebohrt sind, wiegt 8,25 Pfd. und kostet „ 10 —

c. 6 Haken oben an den Strängen, à 24 kr. . . . . „ 2 24

d. 6 Stränge. Die oberen Theile 13′ lang, 0,06′ stark, die unteren Theile, in welche die Sprossen eingelegt sind, 12′ lang, 0,05′ stark, wiegen 20 Pfd. Das Pfd. kostet sammt dem Einbinden der Haken und Sprossen 35 kr., 20 Pfd. also . . . . . „ 11 40

e. 36 polirte Sprossen aus Ahornholz, 0,7′ lang, 0,08′ dick, à 9 kr. „ 5 24

„ 37 4

8) **Ein Paar Schaukelringe.**

a. 2 größere und 4 kleinere Haken an der Decke, 20 Pfd. à 16 kr. fl. 5 20

b. Das an den Deckenhaken angebrachte, 7′ von oben herabgehende,

*) Alle Gewichte sind nach Zollpfunden angegeben.

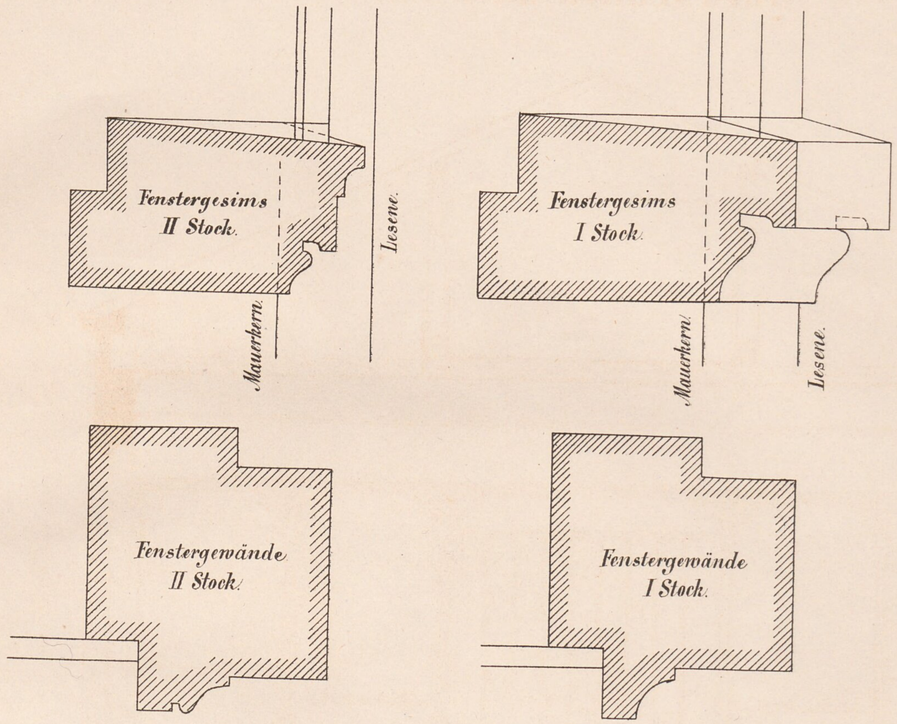
	eiserne Gestell mit 2 Haken an dem unteren Querstabe, 40 Pfd., à 16 kr.	fl.	10	40		
	c. 2 Ringe zum Einhängen in die Haken des Querstabes, à 12 kr.	„	—	24		
	d. 2 Seile, jedes 8,5′ lang, 0,05′ dick, 1,75 Pfd. Das Pfd. kostet mit dem Einbinden der oberen Ringe 35 kr.; zusammen also	„	1	1		
	e. 2 Schaukelringe von 0,55′ innerem Durchmesser aus Schmiedeeisen, mit Bindfaden umwickelt und mit Leder überzogen, à 1 fl. 24 kr.	„	2	48		
	f. 2 Lederriemen zum Höher- und Tieferstellen der Ringe, à 54 kr.	„	1	48		
					fl. 22	1
9)	**Das Schaukelreck.** Dasselbe wird bei Hinwegnahme der Schaukelringe eingehängt. Hierzu gehören:					
	a. 2 obere Ringe, à 12 kr.	fl.	—	24		
	b. 2 Seile, wie bei den Schaukelringen	„	1	1		
	c. 2 Lederriemen, wie die obigen, à 54 kr.	„	1	48		
	d. Das Reckholz, 3,2′ lang, 0,12′ dick, von Eschenholz	„	—	30		
					„ 3	43
10)	**Ein Klettertau.**					
	a. 1 Haken an der Decke, 4,5 Pfd., à 16 kr.	fl.	1	12		
	b. 1 eiserner Ring	„	—	24		
	c. 1 Seil, 22′ lang, 0,08′ stark, 4,5 Pfd., à 35 kr.	„	2	37		
					„ 4	13
11)	**Ein Schwingseil,** 30′ lang, 0,06′ stark, 3,1 Pfd. à 33 kr.				„ 1	42
12)	**Ein tragbarer Barren** mittlerer Größe von Föhrenholz, 7,5′ lang.					
	a. Holzarbeit. Langschwellen, 0,25/0,7′ stark, Querschwellen, 0,25/0,4′ stark, Ständer, unten 0,26/0,3′, oben 0,15/0,3′ stark, 2 Holme von Eschenholz, 7,6′ lang, 0,15′ stark	fl.	9	18		
	b. Schmiedearbeit. 8 eiserne Winkel zur Verbindung der Ständer mit den Schwellen, 2,2 Pfd. = 17,6 Pfd. à 16 kr.	„	4	42		
	48 Holzschrauben dazu à 1½ kr.	„	1	12		
	4 kleinere Winkel zur Befestigung der Holmstangen an den Ständern sammt Holzschrauben, à 12 kr.	„	—	48		
	e. Anstrich und Lackiren nebst dem Tränken der Holme mit Oel	„	2	—		
					„ 18	—
13)	**Ein eingegrabener fester Barren** von mittlerer Größe, 8′ lang, von Föhrenholz mit gewöhnlichem, holzgelbem Anstriche, sammt Eingraben, Brennen, heißem Theeranstriche am unteren Theile	fl.	11	—		
	Dazu 2 Bedachungen der Holme aus 0,08′ starken Brettern, sammt Anstrich	„	2	—		
					„ 13	—
14)	**Ein eingegrabenes Doppelreck** mit drei, 0,5/0,6′ starken Ständern von Föhrenholz. Dieselben sind am unteren Theile gebrannt und mit heißem Theer getränkt, über der Erde aber mit Oelfarbe angestrichen. Die 2 Reckstangen sind von Eschenholz und mit Oel getränkt				„ 24	—
15)	**Ein Paar Freispringel,** 8′ hoch. Die Schwellen, 0,25/0,7′ stark, die Ständer, 0,22/0,25′ stark, sammt dem Bohren der Löcher	fl.	7	12		
	Anstrich und Lackiren	„	1	30		
	1 Schnur mit 2 Lederbeuteln	„	1	—		
					„ 9	42
16)	**Ein Springpferd,** dessen Rumpf 6′ lang, 1,3′ breit und 1,3′ hoch ist, stellbar mittelst Federvorrichtung bis zur Höhe von 5,5′, gepolstert					

	und mit Leder überzogen, nebst 2 Pauschen und 2 Ersatzpauschen zur Ausfüllung der Einschnitte im Rücken			fl. 55	—
17)	**Ein Springbock,** dessen Rumpf 2,4′ lang, 1,5′ breit und 1,3′ hoch ist, stellbar mittelst Federvorrichtung bis zur Höhe von 5,5′, gepolstert und mit Leder überzogen			„ 29	45
18)	**Ein Springtisch,** dessen Rahmen 7,5′ lang, 3,8′ breit und 0,6′ hoch ist, stellbar mittelst Federvorrichtung bis zur Höhe von 7,5′, gepolstert und mit Segeltuch überzogen			„ 35	—
19)	**Ein Sturmlaufbrett,** 10′ lang, 2,5′ breit, 0,1′ dick, mit Hirnleisten	fl. 3	20		
	2 Haken mit Lappen und Anschlagen derselben, à 50 kr.	„ 1	40		
				„ 5	—
20)	**Ein Springbrett,** 3,2′ lang, 2,3′ breit, mit Einschubleisten und Seitentheilen aus 0,1′ starkem Fichtenholze			„ 1	30
21)	**Hanteln** kosten à Pfd.	fl. —	6		
22)	**Eiserne Gewichte** à Pfd.	„ —	5		
23)	**Eiserne Stäbe** à Pfd.	„ —	6		
24)	**Ein hölzerner Stab,** 4—5′ lang, 0,1′ stark, mit Einölen kostet .	„ —	12		

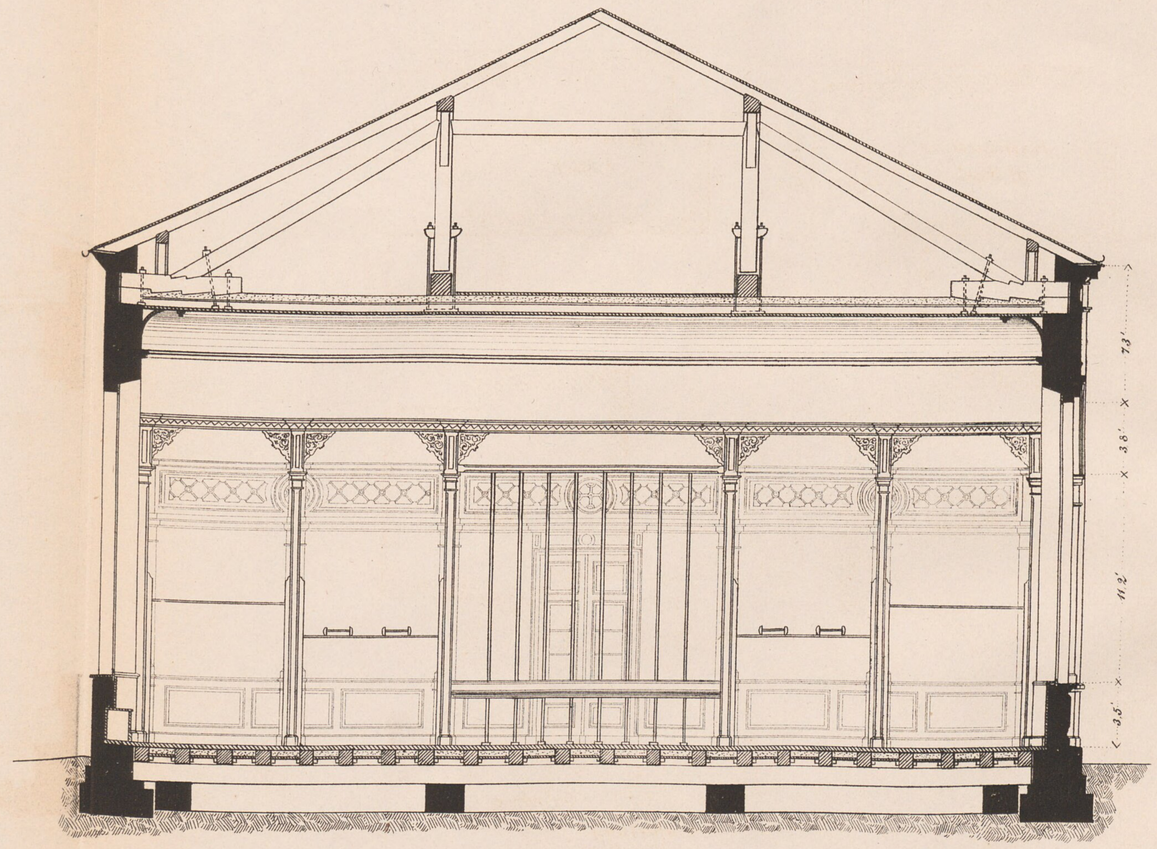
Die Kosten der bis jetzt für die Turnanstalt angeschafften Geräthe betragen abgerundet	fl. 1500.	—
Rechnet man dazu:		
a. die Baukosten der Turnhalle, wobei die verwendeten Abbruchsmaterialien von der alten Lateinschule außer Ansatz bleiben, mit	„ 10500.	—
b. die Planirung, Bekiesung, Wasserableitung und Einzäunung des Turnplatzes mit	„ 1000.	—
so belaufen sich die Kosten der ganzen Anlage auf	fl. 13000.	—

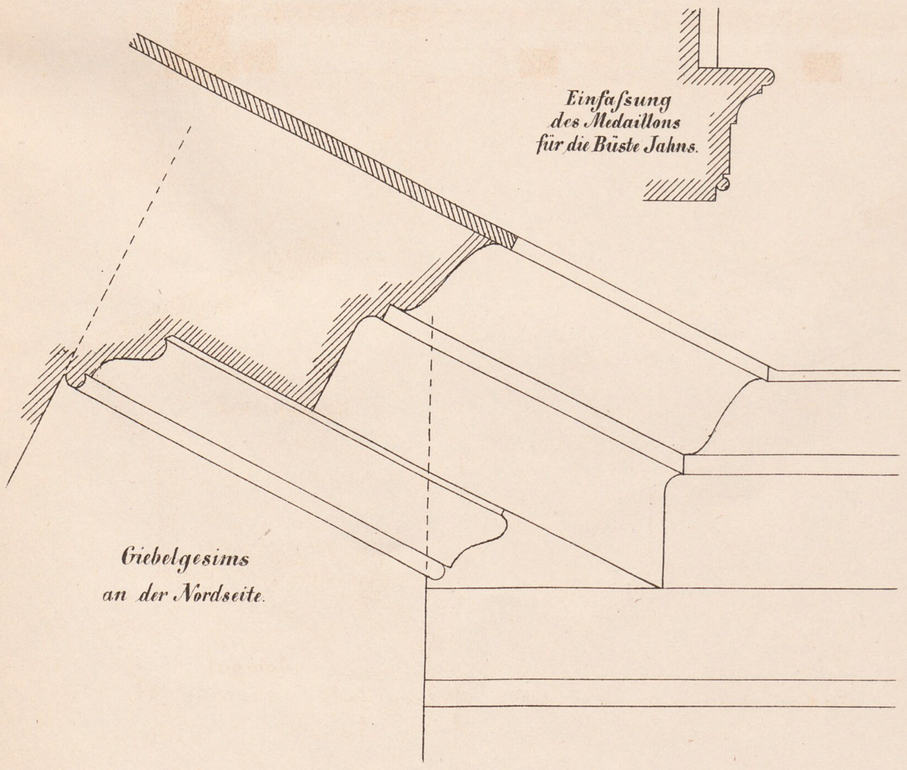
Mintzel'sche Buchdruckerei (C. Hörmann) in Hof.

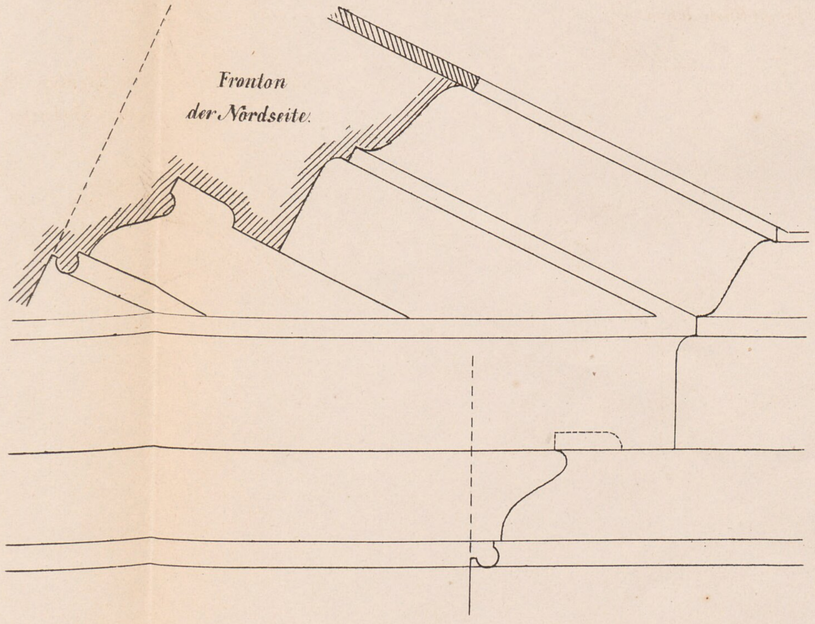
Turnhalle in Hof.

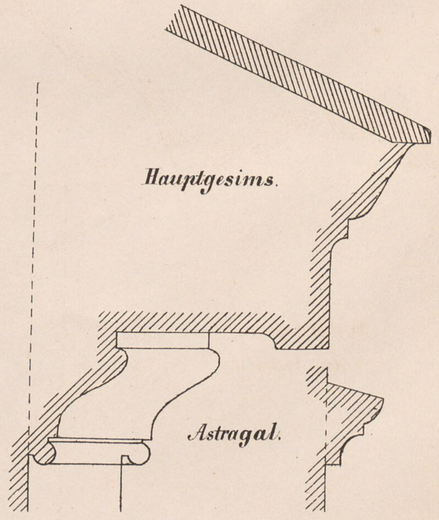


Querschnitt nach A.B.







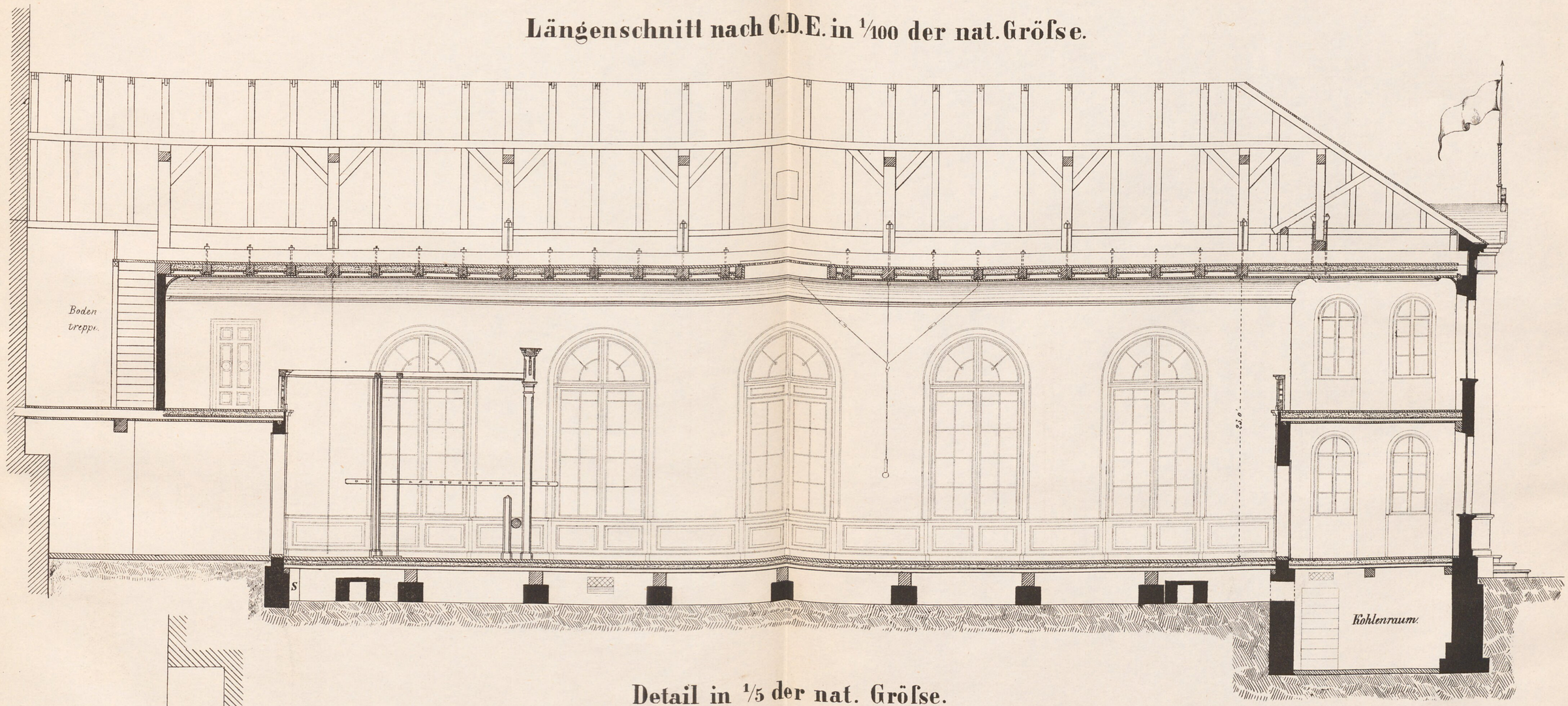


Auf Stein gez. v. Chr. Schuster.

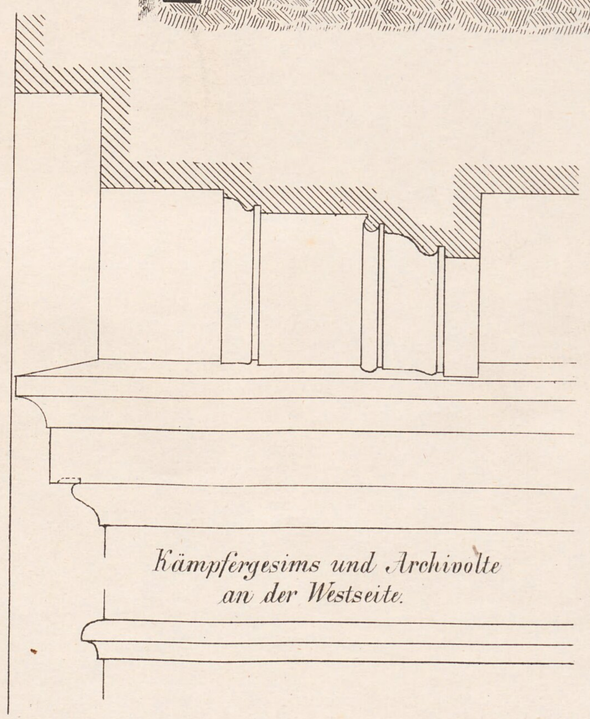
Lith. Anst. v. Ad. Schuster, Hof.

Turnhalle in Hof.

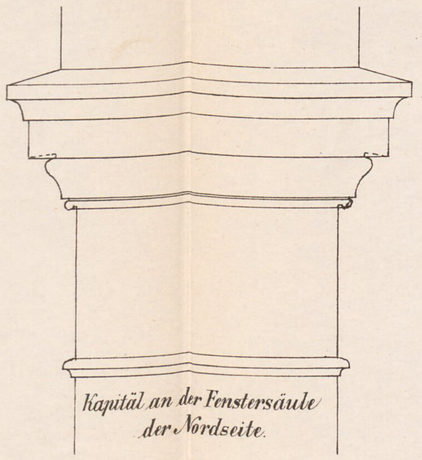
Längenschnitt nach C.D.E. in 1/100 der nat. Gröfse.



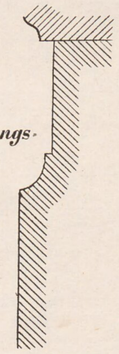
Detail in 1/5 der nat. Gröfse.



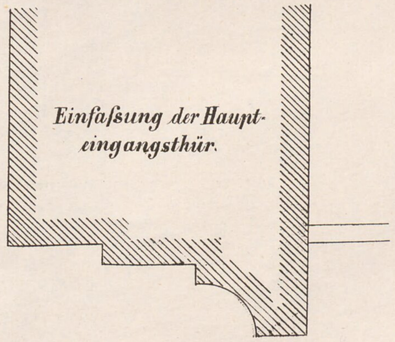
Kämpfergesims und Archivolte an der Westseite.



Kapitäl an der Fenstersäule der Nordseite.



Profil der Brüstungstafeln.

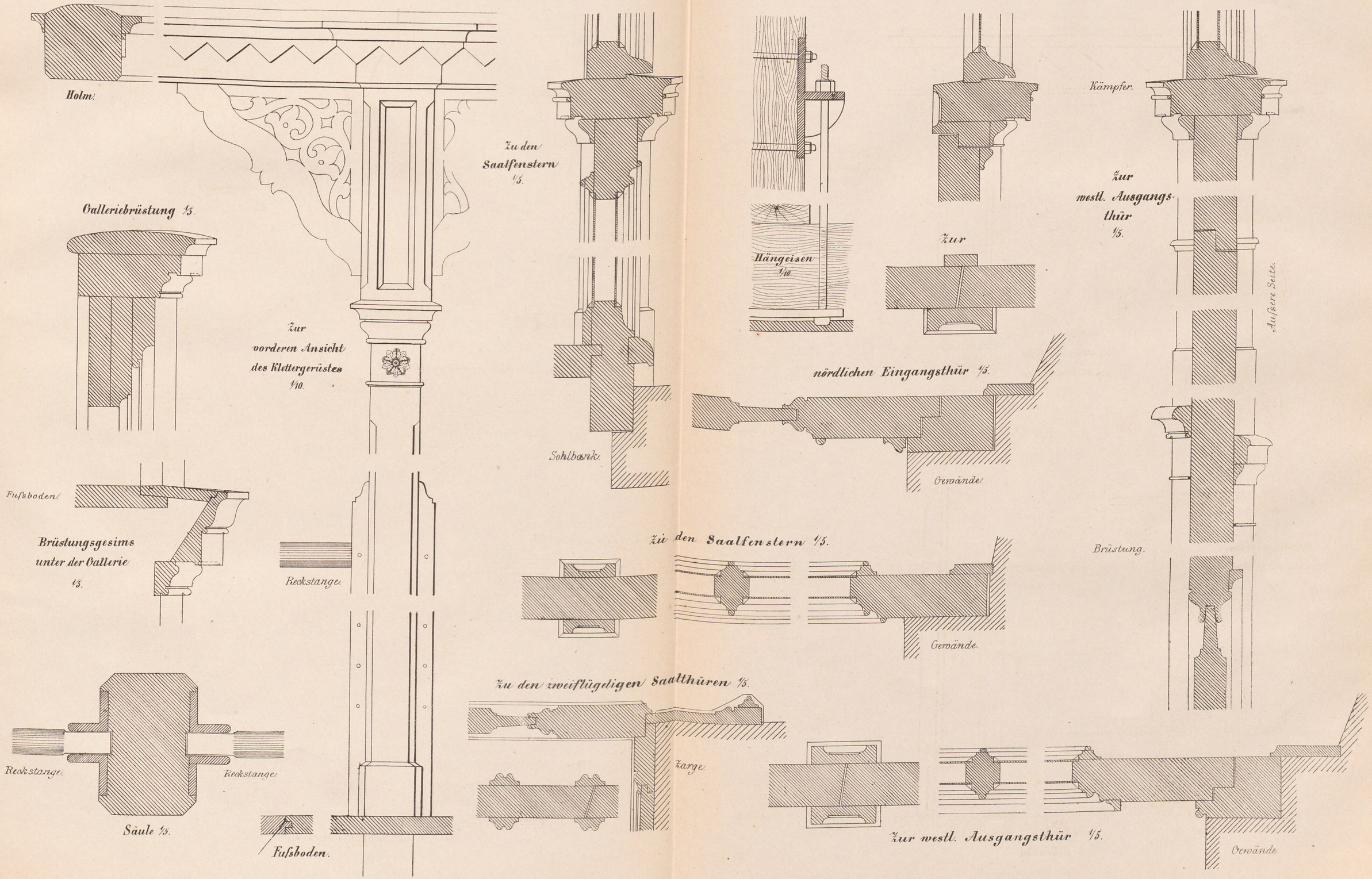


Einfaßung der Haupteingangsthür.

Auf Stein gez. v. Chr. Schuster.

Lith. Anst. v. Ad. Schuster in Hof.

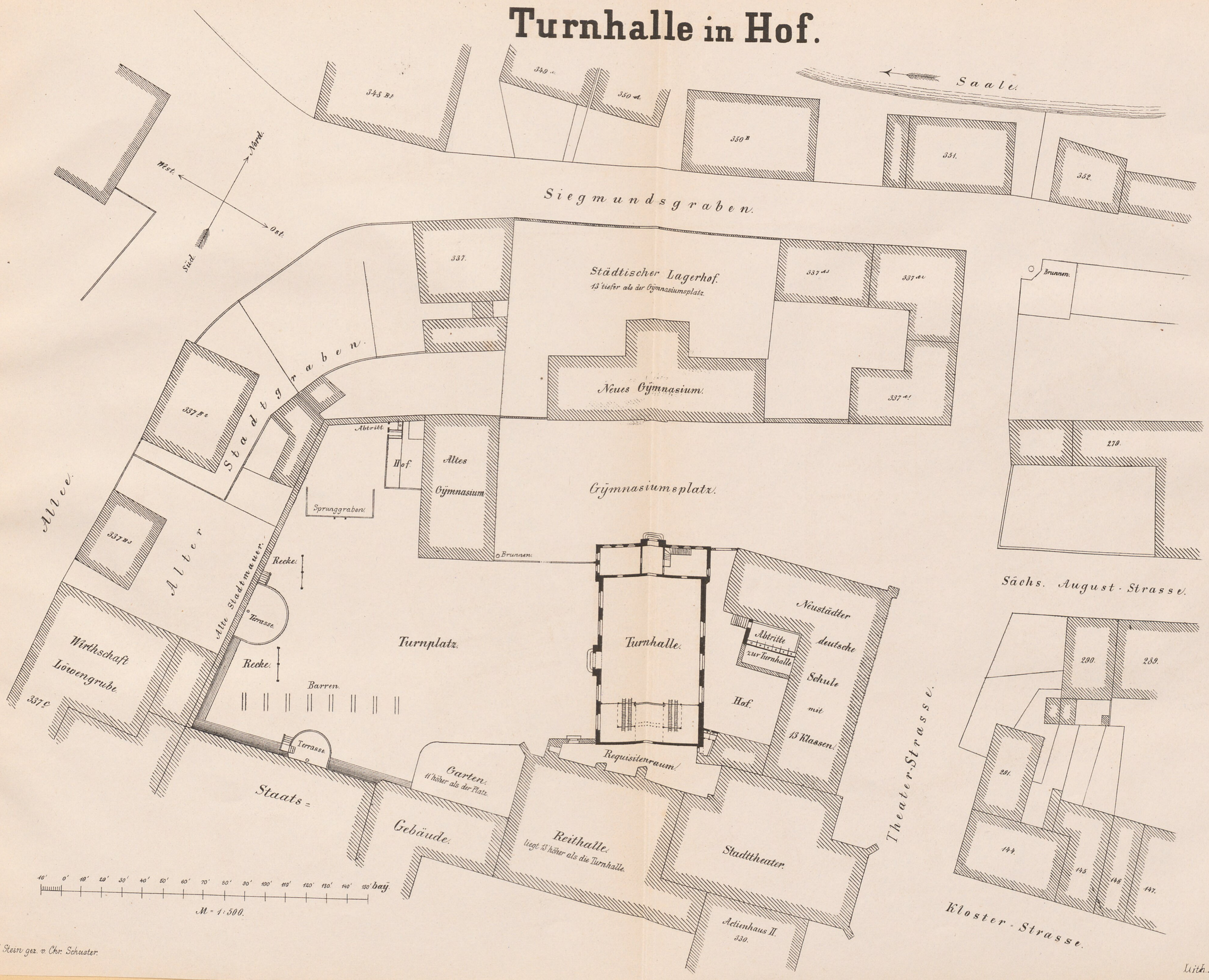
Turnhalle in Hof.



Auf Stein gez. v. Chr. Schuster.

Lith. Anst. v. Ad. Schuster in Hof.

Turnhalle in Hof.



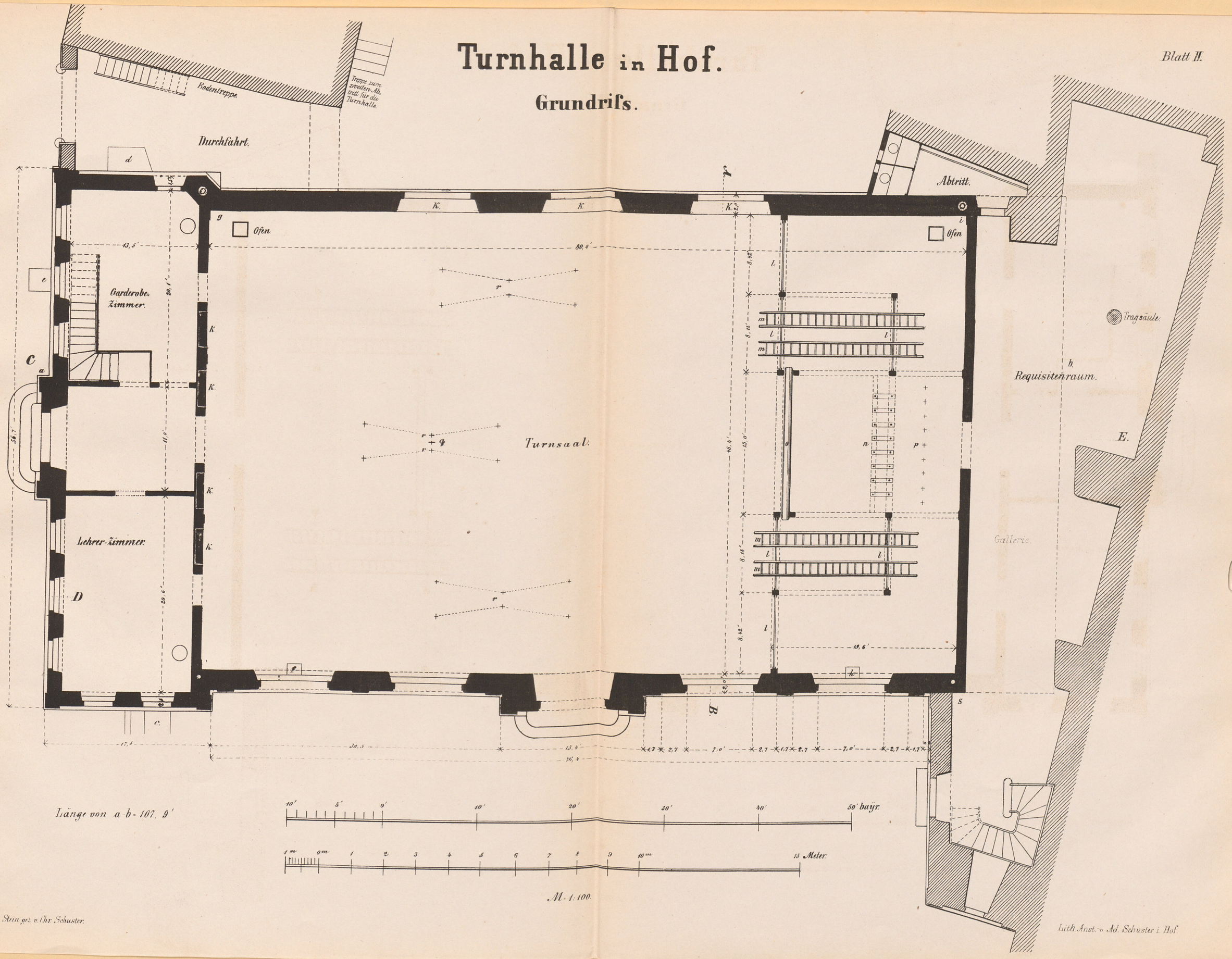
Auf Stein gez. v. Chr. Schuster.

Lith. Anst. v. Ad. Schuster, Hof.

Turnhalle in Hof.

Grundrifs.

Blatt II.

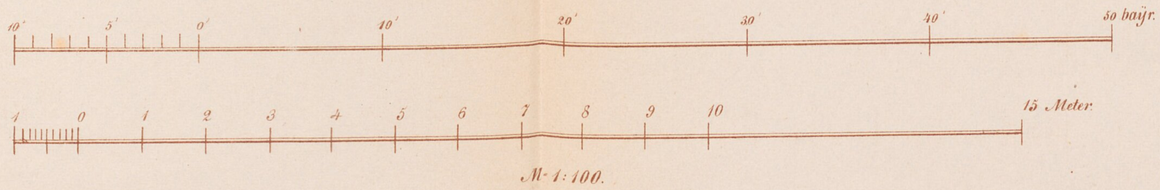


Auf Stein grz. v. Chr. Schuster.

Lith. Anst. v. Ad. Schuster i. Hof.

Turnhalle in Hof.

Nördliche Ansicht.



Auf Stein gez. v. Chr. Schuster.

Lith. Anst. v. Ad. Schuster in Hof.

Turnhalle in Hof.

Westliche Ansicht gegen den Turnplatz.

Auf Stein goz. v. Chr. Schuster.

Lith. Anst. v. Ad. Schuster in Hof.

Zettle